Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: G. Wagner, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 562

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Der 14. August in Serbien.

Der 14. August, der Geburtstag des jugendlichen Serbenkönigs, ist für das serbische Königreich dieses Mal deshalb um so bemerkenswerther, weil Alexander I. mit dem heutigen Tage sein achtzehntes Lebensjahr vollendet. Wenn also der Staatsstreich in der Osternacht des vorigen Jahres der Entwickelung der Dinge nicht eine andere Wendung gegeben und den Ereignissen nicht um ein beträchtliches vorgegriffen hätte, so würde der junge Herrscher erst am heutigen Tage großjährig geworden sein und die Regierung aus den Händen der Regentschaft übernommen haben. Das serbische Land hat in der Zwischenzeit die mannigfachsten Stürme und Erschütterungen durchgemacht. Ob es von denselben verschont geblieben wäre, wenn die Regentschaft bis heute weiterregiert hätte, ist um so fraglicher, als gegen Ostern 1893 der Zwist zwischen der Regentschaft und der damaligen radikalen Skupschtinamehrheit einen geradezu unhaltbaren Zustand gezeitigt hatte, indem die radikalen Deputirten sich weigerten, noch ferner an den Sitzungen der Skupschtina theil zu nehmen und ostentativ vor Schluß der Parlamentssession in corpore Belgrad verließen. Diesem Skandal hat der erste Staatsstreich wenigstens ein Ende gemacht, während demselben sonst ebenso wenig gutes nachzusagen ist wie dem zweiten, mit welchem die Welt in diesem Jahre überrascht wurde und der in der Aufhebung der Verfassung gipfelte. Im Gegentheil, die Zustände in Serbien sind seither wo möglich noch zerrütteter geworden. Die alte Zwietracht zwischen den unversöhnlichen Feinden, den Radikalen und den Liberalen besteht zum mindesten ungeschwächt fort; dazu kommt, daß der erfolgte Umsturz und der durch denselben entfachte Kampf um die in Folge der Verfassungsaufhebung eingebüßten konstitutionellen Errungenschaften neue Schwierigkeiten geschaffen hat. Am bezeichnendsten für den augenblicklichen Stand der Dinge in Serbien ist eine Rede, welche General Sawa Gruitsch, der Präsident des letzten radikalen Kabinets, vor seinen Wählern in Zagubischa im Poscharewatzer Kreise hielt und worin er u. a. folgendes sagte:

Die jetzige Lage nähere sich ihrem Ende und könne nicht mehr lange dauern. Die Verantwortlichkeit für den erfolgten Umsturz treffe ausschließlich die Rathgeber der Krone, nicht aber die Krone. Der König wünsche aufrichtiger als irgend Jemand das Wohl seines Volkes und werde im Einverständniß mit den Vertretern der Nation einen Modus finden, um dem Lande die eingebüßten verfassungsmäßigen Errungenschaften zurückzugeben.

Und die Unsicherheit vollends im Lande hat nachgerade trotz der vor kurzem erfolgten Vermehrung der Gendarmerie einen höchst bedenklichen Charakter angenommen. Fälle, wo Haiduken und Briganten Reisende anfallen und berauben oder friedliche Ortschaften überrumpeln, plündern und brandschatzen, sind bald an der Tagesordnung. Erst am Sonnabend brachte der Telegraph wieder eine Meldung, wonach eine Brigantenbande ein Dorf im blutigen Kampfe erstürmte, die Häuser ausplünderte und die vorhandenen jungen Mädchen mit ins Gebirge fortschleppte. Derartige Vorkommnisse sind der deutlichste Beweis, daß Regierung und Volksvertretung in Serbien noch andere Aufgaben zu erfüllen hätten, als sich in unaufhörlicher Fehde und gegenseitigem Hader zu erschöpfen.

Unter solchen Umständen war es auch erklärlich, wenn dieser Tage von Belgrad aus Ueberraschungen prophezeit wurden, welche für den heutigen 14. August bevorständen. Staunenswerth und darum eben um so auffälliger war die Geschwindigkeit, mit welcher König Alexander durch einen Korrespondenten, den er in Audienz empfing, diese Meldung dementiren ließ. Außerdem mußte es auch auffallen, daß Exkönig Milan seine Rückkehr nach Serbien so sehr beschleunigte, der beste Beweis, daß wieder irgend etwas von Schwierigkeiten und Krisen in der Luft schwebt. Kurz vor Schluß des Blattes traf denn auch bereits das nachstehende Belgrader Telegramm ein, welches dies bestätigt:

Uneinigkeit im Kabinet führt zu einer theilweisen Ministerkrisis, die nach der Geburtstagsfeier des Königs zur Lösung kommen wird. Die liberalen Minister für Justiz und Volkswirthschaft werden mit ihren Parteigenossen die Finanzpolitik des Finanzministers bekämpfen. Dadurch hoffen die Liberalen das jetzige Ministerium zu sprengen.

Auch die ursprünglich geplante Karlsbader Reise hat Milan bekanntlich aufgegeben. Daß er aber gerade zum heutigen Geburtstag bei seinem Sohne in Nisch eingetroffen ist, deutet vielleicht darauf hin, daß eine Entscheidung in der Situation bevorsteht. Ist dies der Fall, so hat man einen neuen Beweis, daß der König immer noch nichts unternimmt ohne Zuziehung seines Vaters und damit fortwährend sich noch in der heiklen Lage befindet, zwei Herren dienen zu müssen, — der Welt und seinem Vater.

Daß das gegenwärtige fortschrittliche Ministerium Nikolajewitsch auf schwachen Füßen steht, ist längst bekannt und der Ministerpräsident scheint selbst daraus keineswegs mehr einen Hehl zu machen. Frägt man aber was oder wer an der immerwährenden Unsicherheit Schuld ist, so giebt es darauf immer wieder nur die eine Antwort: Milan. Augenblicklich scheint der Graf von Takowo zur Abwechselung wieder einmal die Ansicht zu haben, daß ohne die Radikalen in Serbien nichts zu machen ist. Also müssen die Radikalen sich wieder an der Regierung betheiligen. Die Vermittlerrolle hat der Führer der Radikalen, der frühere Gesandte in Petersburg Nikolaus Paschitsch übernommen, der demnächst vom König empfangen werden soll.

So schwankt denn das serbische Staatsschifflein hin und her und treibt bald hierhin bald dorthin, ganz wie es seinem wankelmüthigen Piloten gefällt, denn daß Milans Entscheidung auch jetzt noch überall maßgebend ist, steht außer allem Zweifel. Es ist geradezu traurig, zu sehen, wie ein ganzes — wenn auch kleines — Land Jahre, ja Jahrzehnte lang den persönlichen Launen eines so unbeständigen und unsicheren Mannes wie Milan unterworfen sein soll, der alle Rechte nicht bloß als Mitglied des königlichen Hauses, sondern überhaupt als serbischer Staatsangehöriger schnöde für Geld verkauft, um kurze Zeit darauf wieder froh und guter Dinge in das nicht lange vorher verwünschte Land zurückzukehren. Schlimm genug, daß das serbische Königreich unter so unerfreulichen Auspizien den Großjährigkeitstag seines Herrschers begehen muß, noch schlimmer aber, daß dem armen Lande auch für die nächste Zukunft keine Stetigkeit und Beständigkeit seiner Verhältnisse beschieden ist, nachdem Exkönig Milan den neuesten Wiener Meldungen zufolge auch noch zu allem Ueberfluß in dem Lande, dessen Thron er vor wenigen Jahren noch mit Freuden mit einem Sitz an den Spieltischen der Pariser Jockeyklubs vertauscht hat, seinen ständigen Aufenthalt nehmen will.

Deutschland.

§ **Posen,** 13. Aug. In der Beschaffung der Uniformgegenstände für unsere Armee dürfte verschiedenen Blättermeldungen zufolge eine durchgreifende Aenderung stattfinden. Von jetzt ab sollen nämlich die Uniformen nicht mehr durch die Korpsbekleidungsämter angefertigt werden, sondern diese richten nur die Rohstoffe zu, während die Fertigstellung der Kleidungsstücke in den Civilgefängnissen bewirkt werden soll. Eine solche Aenderung würde nach der Richtung hin von Vortheil sein, daß dadurch die leidige Konkurrenz der Gefängnißarbeit für manche Industriezweige und Handwerke in Fortfall käme. Die Gefangenen selbst würden sich, da die Militärbehörden ihnen einen Mindestverdienst zusichern wollen, ebenfalls nicht schlecht dabei stehen.

* **Posen,** 13. Aug. Es steht nunmehr fest, daß der Bromberger Landrath v. Unruh seine Stelle als Landrath aufgiebt und, wie bereits mitgetheilt, als Direktor der Kleinbahnen nach Stettin zieht. Wer sein Nachfolger werden wird, ist noch nicht bekannt. Ob mit der Niederlegung seines Amtes als Landrath Herr v. Unruh auch sein Mandat als Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Bromberg-Wirsitz niederlegen wird, davon verlautet bis jetzt noch nichts.

☐ **Berlin,** 12. Aug. [Das Reichswahlgesetz.] Nichts berechtigt vorläufig zu der Annahme, daß die in einem Theile der Presse wiederholt gestellte Forderung einer Beschränkung des Reichswahlrechts Ansichten oder gar schon Pläne der leitenden Stelle wiedergebe. Freilich können wir nicht verhehlen, daß man in Unterhaltungen mit einflußreichen Personen aus der Regierung den Eindruck gewinnen muß, es wäre von Vortheil für unsere Zustände, wenn wir mindestens das geheime Wahlrecht nicht hätten. Namentlich gegen die geheime Stimmabgabe, weniger gegen die Allgemeinheit, Gleichheit und Unmittelbarkeit der Wahlhandlung richtet sich unverkennbar die Abneigung auch von Regierungsmännern. Aber von derselben Stelle hört man in glaubhafter Weise die Versicherung, daß die betreffenden Erörterungen einiger Preßorgane in keiner Weise veranlaßt worden seien, daß sie nicht einmal als besonders erwünscht gelten könnten. Dies Letztere darum nicht, weil hinter solchen Erörterungen ein bestimmter Wille stehen müsse, wenn sie nicht mehr Verwirrung und Schaden als Nutzen stiften sollen. Dieser Wille jedoch ist nicht vorhanden, ganz bestimmt nicht. Es giebt keinen ruhig abwägenden Beobachter, der sich nicht sagen müßte, daß unsere gesammten staatlichen Zustände in die allerschwerste Erschütterung geriethen, wenn das bestehende Wahlrecht angetastet würde. Ueberdies fehlen alle Voraussetzungen, die das Gelingen einer etwaigen „Reform" auf dem verfassungsmäßigen Wege verbürgen könnten. Wie sollte wohl ein Reichstag aussehen, der das Reichswahlgesetz beschnitte? Er müßte etwa zweihundert konservative oder trotz anderer Parteibezeichnung konservativ gerichtete Mitglieder zählen. Ein Politiker soll das Wort „unmöglich" zwar nicht gebrauchen, aber, um uns vorsichtig auszudrücken, wahrscheinlich dünkt uns eine Mehrheit von zweihundert Konservativen nun gerade nicht. Wenn das Wahlrecht Mängel hat, und es giebt Keinen, der das bestreiten möchte, so sollte man die Abstellung dieser Mängel lieber durch eine Reform über das jetzige System hinaus, statt hinter das System zurück anstreben. Ueber das Reichswahlgesetz hat sein Urheber, Fürst Bismarck, schon bei der Einführung in einer Weise geurtheilt, daß es auch heute noch, nach siebenundzwanzig Jahren, schwer wird, das Wesentliche anders oder gar besser hervorzuheben als es der damalige Bundeskanzler gethan hat. Ja, Graf Bismarck wollte ursprünglich sogar noch einen Ausbau des allgemeinen direkten Wahlrechts über das jetzt vorhandene Maß hinaus. Artikel 21 des Verfassungsentwurfs für den Norddeutschen Bund verlangte: „Beamte im Dienste eines der Bundesstaaten sind nicht wählbar." Der Bundeskanzler war in der betreffenden Reichstagsverhandlung bereit, eine Einschränkung dahin zuzulassen, daß nur richterliche Beamte und Geistliche nicht wählbar sein sollten, aber auch dies Amendement ist gestrichen worden. In seiner Rede vom 28. März 1867 führte der Kanzler u. a. aus: „Ich kenne wenigstens kein besseres Wahlgesetz. Es hat ja gewiß eine große Anzahl von Mängeln, welche verursachen, daß auch dieses Wahlgesetz die wirklich besonnene und berechtigte Meinung eines Volkes nicht vollständig photographirt und en miniature wiedergiebt, und die verbündeten Regierungen hängen an diesem Wahlgesetz nicht in dem Maße, daß sie nicht jedes andere acceptiren sollten, dessen Vorzüge vor diesem ihnen nachgewiesen werden. Bisher ist diesem kein einziges gegenübergestellt worden." Der Kanzler verwahrte sich weiterhin dagegen, daß das Reichswahlgesetz „ein tiefangelegtes Komplott gegen die Freiheit der Bourgeoisie in Verbindung mit den Massen zur Errichtung eines zäsarischen Regiments" beabsichtigen solle. Ob man etwa das preußische Dreiklassenwahlsystem einführen solle? Hier folgen die berühmten Worte von dem widersinnigsten, elendesten Wahlgesetz, das je in irgend einem Staate ausgedacht worden. Eine ähnliche Willkürlichkeit und zugleich Härte liege in jedem Zensus, „eine Härte, die da am fühlbarsten wird, wo dieser Zensus abreißt, wo die Ausschließung anfängt. Wir können es dem Ausgeschlossenen gegenüber doch wirklich schwer motiviren, daß er gerade Helot und politisch todt in diesem Staatswesen sein solle." Der Redner kam sodann auf den Vorwurf zu sprechen, daß direkte und nicht indirekte Wahlen vorgeschrieben würden. „Meiner Ueberzeugung nach bilden die indirekten Wahlen an sich eine Fälschung der Wahlen, der Meinung der Nation! .... Dann habe ich stets in dem Gesammtgefühl des Volkes noch mehr Intelligenz als in dem Nachdenken des Wahlmannes beim Aussuchen des zu Erwählenden gefunden." Wir wissen nicht, ob Fürst Bismarck noch heute so denkt. Gesagt hat er jedenfalls nicht, daß er anders denke, und so viele Versuche er während seiner Amtsführung auch gemacht hat, um die Regierungsautorität gegenüber dem Reichstage zu erhöhen, so hat er am Wahlrecht selber niemals, auch nicht indirekt durch offiziöse Feldzüge, gerüttelt. Als Herr v. Puttkamer einmal im preußischen Abgeordnetenhause die Einschränkung des Reichswahlrechts, die Abschaffung der geheimen Wahl, anregte, wurde ihm von den Bismarckblättern bedeutet, daß er das auf eigene Verantwortung thue. In den gegenwärtigen Preßerörterungen über das Reichswahlrecht wird stark betont, daß das deutsche Reich das einzige Land sei, dem das Gegengewicht eines Oberhauses gegenüber der auf demokratischer Grundlage beruhenden Volksvertretung fehle. Auch über diesen Punkt finden sich bemerkenswerthe Ausführungen in der erwähnten Bismarckrede. Der Kanzler erklärte, daß der Bundesrath bis zu einem gewissen Grade ein Oberhaus repräsentire, „in welchem S. M. der König von Preußen primus inter pares ist und in welchem derjenige Ueberrest des hohen deutschen Adels, der seine Landeshoheit bewahrt hat, seinen Platz findet ... Der hauptsächliche Grund aber, warum wir keine Theilung des Reichstages in zwei Häuser vorgeschlagen haben, liegt immer in der zu starken Komplizirung der Maschine." Vier Jahre später, am 19. April 1871, hat Fürst Bismarck denselben Gedanken noch schärfer ausgedrückt; er hat ihn also wohl sehr tief und mit Ueberzeugung erfaßt. Bei der Berathung des Antrages Schulze-Delitzsch wegen Diäten und Reisekosten der Abgeordneten führte Fürst Bismarck gegenüber dem Abgeordneten Windthorst und Graf Münster, die das

Zweikammersystem empfohlen hatten, das Folgende aus: „Die politische Erfahrung hat mich überzeugt, daß solche Versammlungen .... ein Gegengewicht und einen Schutz zu gewähren gegen die Gefahren, die das allgemeine Stimmrecht in seiner vollsten Ausbeutung in sich bergen kann, nicht erfüllen können .... Ich habe keinen Glauben an die Stärke dieses Gegengewichts in den jetzigen Zeiten; wenn eine frisch durch Wahlen legitimirte, den Anspruch einer Vertretung des gesammten Volkes in sich tragende Versammlung das Gegentheil votirt, dann brauche ich ein schwereres Gegengewicht. Das haben wir im Bundesrathe... Wenn ich sage, er wiegt schwerer als ein gewöhnliches erstes Haus, so ist das, weil er zugleich ein Staatenhaus im vollsten Sinne des Wortes ist ...." Wir meinen, daß man den Fürsten Bismarck in den Wahlrechtsfragen nicht aufmerksam genug hören kann. Er wird immer unbeschadet, etwaiger Verbesserungen, ein klassischer Ausleger des großen Gedankens sein, der mit dem Reichswahlgesetz verwirklicht worden ist.

— Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts war das Thema, das namentlich die mittelparteiliche Presse in der letzten Woche am Ausgiebigsten beschäftigt hat. Jetzt kommt die „Nordd. Allg. Ztg." in einem seltsamen Leitartikel darauf zurück, der es sich zur Aufgabe setzt, an der Hand der Verhandlungen gegen die 30 Anarchisten in Paris den engen Zusammenhang der anarchistischen Gewaltthaten und Diebereien mit der sozialrevolutionären Agitation darzuthun und sich dabei wesentlich auf den Brief des vielgenannten Elisée Reclus stützt, in dem dieser Gelehrte es unternimmt, das Recht des Individuums darzuthun, den Besitzenden von ihrem Eigenthum so viel abzunehmen, wie in Anbetracht der von der Bourgeoisie in den Weg gelegten Hindernisse irgend möglich ist. Daraus wird dann folgende Nutzanwendung gezogen:

„Mit Weglassung der äußersten logischen Folgerungen wird aber die Lehre von der revolutionären Eigenthumszurücknahme in allen sozialdemokratischen Versammlungen tagtäglich gepredigt. Kann sich nun Jemand vorstellen, daß die anarchistische Schlußfolgerung, zu welcher in den straffer und stärker organisirten Staaten Europas vor der Hand noch der Muth fehlt, auf die Dauer ausbleiben werde, wenn der Sozialdemokratie gestattet bliebe, in ihren Versammlungen sich täglich und ohne auf Widerspruch zu stoßen, über die Prämissen zu verbreiten? Wer es ernst meint mit der Bekämpfung der sozialen Revolution, muß ihr in allen ihren Stadien entgegentreten."

Dieser letzte Satz könnte, wenn man es mit einer inspirirten Auslassung des offiziösen Blattes zu thun hätte, wohl vermuthen lassen, daß noch etwas mehr als eine bloße Verschärfung des Vereinsgesetzes in Aussicht stände.

* **Halle,** 10. Aug. In dem Saale der „Moritzburg", in welchem vorwiegend Arbeitervereine ihre Sitzungen abhalten, fand gestern Abend eine von den hiesigen Anarchisten einberufene öffentliche Versammlung statt, die von etwa 100 Personen, darunter halbwüchsige Burschen und junge Mädchen, besucht war. An der Kasse wurde wohl zur Deckung der Tageskosten, ein Eintrittsgeld von 10 Pf. die Person erhoben. Der als Redner verschriebene Genosse Bender aus Stuttgart sprach in mehrstündiger Rede über „den Kampf des Proletariats mit den wirthschaftlichen und politischen Mächten". Die Anarchie, so führte Redner aus, heißt Mordthaten, Gewaltthaten und dergleichen nicht gut, findet es aber entschuldbar, wenn jemand aus Noth einen Diebstahl oder aus Rache einen Mord begeht. Derartige Menschen seien nicht in dem Maße zu verdammen, wie es die besitzende Klasse thue, die alles Elend in der Welt verschuldet habe. Der überwachende Polizeikommissar löste, als Redner ein aufreizendes Gedicht zitirte, die Versammlung auf. Genosse Bender wurde mit nach der Polizeiwache genommen und wird wohl eine Anklage wegen Aufreizung gegen die bestehende Ordnung zu gewärtigen haben. Die Genossen verließen, wenn auch etwas widerstrebend, in Ruhe den Saal.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 11. Aug. Die „N. Fr. Presse" meldet aus Lemberg, daß zu dem am 2. September stattfindenden Kongreß von Deportirten nach Sibirien sich sofort als Theilnehmer achtzig Personen, darunter auch Leute aus höhern Stellungen, aus Posen und Galizien gemeldet haben. Dem „Kurjer Lwowski" zufolge werden von gewisser Seite Anstrengungen gemacht, das Zustandekommen des Kongresses zu vereiteln, was aber höchstens eine geringere Betheiligung als erwartet als Folge haben würde.

Rußland und Polen.

✉ **Riga,** 11. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] In Peterhof sind zur Vermählungsfeierlichkeit außerordentlich viel Geheimpolizisten konzentrirt gewesen. Das schaulustige Publikum ist von ihnen förmlich belästigt worden; selbst harmlose Personen hat man auf Schritt und Tritt verfolgt und bewacht. Ein Gerücht von einem beabsichtigten neuen nihilistischen Komplott, das in Petersburg neulich zirkulirt hat, sei die Ursache zu den außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln gewesen. — Das Ministerium der Volksaufklärung beabsichtigt die jüdischen Cheders und Gebethäuser in ihrer jetzigen Form aufzuheben und durch spezielle Regierungsschulen zu ersetzen. Die Mittel hierzu sollen theils aus der Korobka-Steuer, theils aus der Schulabgabe aufgebracht werden. Die Rigasche jüdische Elementarschule wird in zwei russische Elementarschulen für Judenkinder nach dem Typus der städtischen Elementarschulen umgewandelt. — Eine Inseraten-Steuer will man in Rußland einführen. Damit die Zeitungen aber die Last der Inseraten-Steuer nicht auf das Publikum abwälzen, soll die Steuer nicht nach der Zeilenzahl erhoben werden, sondern einen bestimmten Prozentsatz der durch die Inserate erzielten Jahreseinnahmen bilden..

Marokko.

* Wie man der „Pol. Korr." aus Madrid meldet, wird die Nachricht, daß in Fez ein Versuch zur Vergiftung des Sultans Muley Abd-el-Aziz unternommen worden wäre, durch verläßliche Mittheilungen aus Tanger bestritten. Die Aenderungen im Personale der obersten Aemter in Marokko dauern an. Gegen diejenigen bisherigen Funktionäre, die sich Mißbräuche zu Schulden kommen ließen, werde mit unnachsichtiger Strenge vorgegangen. Die Gnadengesuche der Verwandten der abgesetzten und in Haft befindlichen früheren Minister sind, obgleich auch die Mutter des Sultans sich für einzelne der letzteren verwendet haben soll, ohne Erfolg geblieben. Der Sultan selbst hätte sich vielleicht betreffs einiger der Verhafteten erweichen lassen, die jetzigen Minister haben sich jedoch mit Entschiedenheit gegen jeden derartigen Gnadenakt ausgesprochen. Der Bruder des Sultans, Prinz Muley Omar, ist nach Mequinez gebracht worden, wo er, wie bisher, in strenger Haft gehalten wird.

Militärisches.

= **Bajonett oder Seitengewehr** lautet die Ueberschrift eines Artikels im „Milit.-Wochenbl.", der mit folgenden bemerkenswerthen Sätzen schließt: „Wir kommen also zu folgendem Schluß: Das „aufgepflanzte" Seitengewehr ist nichts werth; deshalb ist nichts dagegen einzuwenden, wenn es durch ein kurzes, leicht zu bergendes Bajonett ersetzt wird. Aber daneben müssen wir denn doch ein (vielleicht entsprechend erleichtertes Seitengewehr haben als unentbehrliches Handwerkszeug zur Sicherstellung der Verpflegung, zur schnellen Herstellung wichtiger Arbeiten und als Waffe zum Schutz im Quartier und außer Dienst. Das Bajonett wird im nächsten Feldzuge nur bei wenigen Truppen und bei diesen wieder nur in ganz vereinzelten Fällen zur Anwendung gelangen. Das Seitengewehr aber braucht jeder Mann wie das tägliche Brot. Und wenn es durchaus ohne Gepäckerleichterung nicht geht, so lassen wir getrost irgend etwas Anderes weg; denn der Mann könnte sogar eher den Helm entbehren, als das Seitengewehr." Der Artikel verdient um so mehr Beachtung, als kürzlich die Nachricht durch die Presse ging, daß das Seitengewehr durch das Bajonett ersetzt werden solle.

* **Königsberg,** 11. Aug. Von nächstbetheiligter Seite geht der „K. H. Z." die Mittheilung zu, daß die von Berliner Blättern gebrachte Nachricht über den Rücktritt des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Werder, grundlos ist.

Lokales.

Posen, 13. August.

* Man ist gewohnt, daß heutzutage auch recht unbedeutende Erscheinungen vom hygienischen Standpunkte aus beleuchtet werden; aus diesem Grunde erklärt sich eine an uns gelangte Zuschrift, in der eine Unsitte gerügt wird, die man sehr häufig beobachten kann, ohne daß sie besonders auffällt. Die Zuschrift sagt hierüber:

Eine recht schlechte Angewohnheit unserer Ladenverkäufer ist das Aufblasen der Düten; tritt ein Käufer in ein Geschäft und verlangt irgend einen Artikel, den er in eine Düte verabfolgt bekommt, so greift der Geschäftsinhaber, Gehilfe oder Lehrling diensteifrig nach den papiernen Hüllen, bläßt eine derselben kunstgerecht auf, wobei er womöglich auch noch seinen Mund mit dem Papier in Berührung bringt und giebt in die so präparirte Düte das Gewünschte. Will man sich einmal überzeugen, welche Spuren ein derartiges „Aufblasen" hinterläßt, so braucht man nur in solcher Weise in ein reines Glas hineinzuhauchen, man wird sofort an den Wänden des Glases den Niederschlag sehen. Was würde der Gast sagen wenn der Kellner oder Zapfer im Wirthshause ihm derartig in sein Bierglas hineinblasen würde? In den Läden aber läßt sich das Publikum die Blaserei ruhig gefallen, jedenfalls weil es die Spuren bei den Papierdüten nicht bemerkt. Wer aber bedenkt, aus wie übelriechendem Munde oft „geblasen" wird, ganz abgesehen von den Krankheitsstoffen, die auf solche Weise übertragen werden können, der wird die Forderung berechtigt finden, daß gegen das Aufblasen der Düten, die zur Aufnahme von Nahrungsmitteln bestimmt sind, energisch Front zu machen ist.

W. B **Operetten-Ensemble.** Nachdem am Sonnabend die Operette „Boccaccio" wiederholt worden war, folgte am Sonntag „Der Bettelstudent" von Millöcker. Die Vorstellung war noch zahlreicher besucht, als die Eröffnungs-Vorstellung und es ist damit der Beweis geliefert, daß das gegenwärtige Theater Unternehmen den Wünschen vieler Theaterfreunde in Posen entgegenzukommen scheint. Wenn man in Erwägung zieht, daß der „Bettelstudent" hierselbst in früheren Jahren oft wiederholt worden ist und daß trotzdem seiner gegenwärtigen Vorführung ein so lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, so ist die Annahme berechtigt, daß nicht allein die in Rede stehende Operette, sondern überhaupt das Operettengenre als solches bei den hiesigen Bewohnern sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen muß. Und somit dürfte das Unternehmen des Herrn Direktor Hansing, für die nächste Zeit in Lamberts Saal eine Operettenbühne errichtet zu haben, für ihn von günstigem Erfolge begleitet sein, wenn die Gunst des Publikums ihm in gleichem Maße, wie bisher, erhalten bleibt. Auch über die Aufführung des „Bettelstudenten" ist verhältnißmäßig, d. h. unter der nothwendigen Verzichtleistung auf größere scenische Effekte, nur Vortheilhaftes zu berichten. Herr Direktor Hansing trat selbst als Oberst Ollendorf auf und wußte dem prahlerischen Bramarbas, der sich für die ihm angethane Beleidigung in seiner Weise recht energisch zu rächen sucht, recht effektvolle Erfolge in seinem Spiele abzugewinnen, zumal sein Bemühen, der Figur nach dem Vorbilde des für diese Rolle typisch gewordenen Charakterkomikers Schweighofer einen äußerlich noblen Anstrich zu geben, durchaus vortheilhaft gelang. Auch die übrigen Rollen waren erfolgreich vertreten. Die Damen Krause, Sina und Thewes (ob wir dieselben als Frau oder Fräulein bezeichnen dürfen, können wir nach dem Theaterzettel, der nach dem fraglichen Muster anderer Kunstinstitute darüber nichts verlauten läßt, nicht ergründen) gaben die verarmte, aber standesbewußte Adelsfamilie mit oft recht gefälligen Nüancen, und besonders waren die beiden Töchter Laura und Bronislawa zugleich als Liebhaberinnen recht auf ihrem Platze. Die beiden Studenten wurden von den Herren Beese und Felbinger dargestellt. Während Herr Felbinger, der stimmlich freilich für die Rolle des Simon nicht überall energisch genug hervortrat, im Spiele den leichtsinnigen Burschen, wie ihn Oberst Ollendorf für seinen Rachezweck gebraucht, recht flott und munter wiedergab, wobei auch der Anflug von Reue über sein leichtfertiges Beginnen geschickt zum Ausdruck kam, hätte Herr Beese, den Jan Janicki, dem die Fäden der politischen Intrigue in die Hand gelegt sind, wohl etwas pointirter zeichnen können. Auch der Totaleindruck der übrigen Darstellung war erfreulich; die Ensemblesätze und die Chöre wurden glatt gespielt und flott gesungen, und Massenwirkungen, soweit sie auf dieser Bühne darzustellen sind, wurden möglichst anschaulich

---

Kleines Feuilleton.

* **Weibliche Studenten.** Ein französischer Schriftsteller Namens Louis Frank hat sich mit der Frage beschäftigt, welche Stellung die Frauen in den verschiedenen Staaten Europas und Amerikas zur Universität einnehmen. Darnach wurden die Universitäten in Frankreich den Frauen schon 1863 geöffnet. Eine Dame, die den Magistergrad in der Mathematik erwarb, erhielt an der Sorbonne das erste Diplom und ungefähr gleichzeitig eine englische Dame das erste medizinische Doktordiplom. 1868 hatte die medizinische Fakultät in Paris 4 weibliche Studenten, 1886 119 In der juristischen Fakultät in Paris wurden dagegen nur 3 Damen immatrikulirt. In Deutschland sind die Frauen hinsichtlich des Universitätsstudiums mit am schlechtesten gestellt. Sie werden weder zu den Vorlesungen noch zu den Examen zugelassen. Zwar erhielten 1871—80 an der Universität zu Leipzig einige Damen Zutritt zu den Vorlesungen, doch wurde die Erlaubniß später wieder aufgehoben, ebenso in Bayern, wo 1880 auch den Frauen der Zutritt zu den Vorlesungen gestattet worden war. In Oesterreich-Ungarn und Spanien sind den Frauen die höhern Unterrichtsanstalten gesetzlich verschlossen, Rußland besitzt eine medizinische Hochschule für weibliche Studirende. Die Wirksamkeit dieser Anstalt ist durch eine kaiserliche Verordnung vom 2. August 1890 geregelt und ein im vorigen Jahr ausgestellter Ukas hat außerdem den Frauen das Recht ertheilt, an den russischen Eisenbahnen als chirurgische Assistenten zu fungiren. Dagegen verbietet ein Ukas von 1876 den Frauen, die Advokatur und Anwaltschaft auszuüben. In Belgien haben die Frauen das Recht, alle Vorlesungen zu hören und akademische Grade bei allen Fakultäten zu erwerben, dagegen können sie nur als Aerzte oder Apotheker praktiziren. Die englischen Universitäten stehen den Frauen schon längst offen, wogegen sich die schottischen in dieser Beziehung noch bis vor kurzer Zeit ablehnend verhalten hatten. Erst nach langen Kämpfen ist es so weit gekommen, daß die Universität zu Edinburg weibliche Studirende zuläßt. Holland zählt viele Damen unter seinen Studirenden. Das Hauptkontingent weiblicher Studirender findet man aber doch in der Schweiz. Deren Anzahl betrug dort im Sommer 1892 641 und der größte Theil davon war in Genf, Bern und Zürich, einige in Lausanne und Basel. Von diesen weiblichen Studenten studirten 161 Medizin, 46 Philosophie, 21 Naturwissenschaft und 5 Jura. Trotz alledem giebt es unter den 1157 praktizirenden Aerzten der Schweiz nur 10 weibliche. In Italien haben die Damen Zugang zu allen Hochschulen sowie das Recht, jede wissenschaftliche Bethätigung mit Ausnahme der Anwaltschaft auszuüben. In Rumänien steht die Universität zu Bukarest den Frauen offen, ebenso wenig ist in Dänemark, Norwegen und Schweden den Damen verwehrt, sich an der Universität einschreiben zu lassen. Vollständige Unterrichtsfreiheit herrscht in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo den Frauen niemals die höhern Unterrichtsanstalten verschlossen waren. In 23 Staaten der Union steht es den Damen nicht nur frei, als Advokaten thätig zu sein, nach dem Gesetz vom 15. Februar 1879 können sie sogar Mitglieder der höchsten Gerichte des Landes werden. Unzweifelhaft ist Amerika das gelobte Land der Studentinnen, wofür auch schon der Umstand spricht, daß es in Nordamerika gegen 2000 weibliche Aerzte giebt.

---

* **Eine Musterübersetzung.** Man schreibt der Frankf. Ztg." aus Schwaben: Man erinnert sich noch des französischen Uebersetzers, der Schillers Worte „Ich stehe auf dem Meinigen" ohne Weiteres wiedergab: „Me voilà sur le Meinigen". Ein jugendlicher Schwabe, der beim Abiturienten-Examen einen Lobhymnus auf Schillers Besuche in der Heimath ins Französische zu übersetzen hatte, gab den dithyrambischen Schlußsatz „So zog unser großer Landsmann, Antäus gleich, neue Kräfte aus der Berührung mit dem heimischen Boden" folgendermaßen wieder: „Ainsi notre grand patriote Antée Gleich tira de nouvelles forces du sol national".

---

* **Rußland besitzt 127 Theater,** von denen 6 der Oper, 24 der Operette und 97 dem Schauspiel gewidmet sind. Schauspieler und Schauspielerinnen giebt es im Reiche des Zaren 5500.

---

* **Ein chinesisches Mittagessen.** Der schwedische Reisende Dr. Swen Hedin, der gegenwärtig das Innere von Asien bereist, war in Kaschgar nebst dem gesammten russischen Konsulat und sonstigen Persönlichkeiten bei Dao-Taj, dem Gouverneur von Kaschgar, zu Mittag geladen, bei dem es nicht weniger denn 46 Gerichte gab und worüber er von Kaschgar aus berichtet. Wenn ein Chinese zum Mittag einladet, schickt er zwei Tage vorher eine Einladungskarte, die der Empfänger behält, wenn er die Einladung annimmt, dagegen zurücksendet, wenn er keine Neigung verspürt, der Einladung zu folgen. Der Gast, der zu 12 Uhr geladen ist, darf aber nicht eher als um 2 Uhr kommen, denn wäre er pünktlich, fände er den Gastgeber schlafend und keine Mittagstafel vor. Ist aber alles fertig, dann erscheint ein Diener, der eine Visitenkarte des Gastgebers vorzeigt, was für den Eingeladenen bedeutet, daß er nun in aller Gemächlichkeit Toilette machen kann. Das Mittagessen bei Dao-Taj, zu dem die Gäste in pomphaftem Aufzuge hinfuhren, wurde im Gartenpavillon eingenommen. Es gehört zur Etikette, daß der Wirth das Weinglas des Gastes erst an seine Stirn führt und dann dem Gast übergiebt, ebenso verfährt er mit den beiden Holzstäbchen, mit denen man ißt. Ferner rüttelt er jeden Stuhl, um den Gast zu überzeugen, daß er sich unbedenklich auf demselben niederlassen könne, und fährt mit der Hand über den Sitz, sich den Anschein gebend, als ob er den Staub fortwische. Wenn dies geschehen, lassen sich die Gäste an dem großen, roth lackirten Tische nieder. Eine Reihe von Dienern tritt ein, von denen jeder eine kleine runde Porzellanschüssel trägt. Solche Schüsseln werden zu Dutzenden auf die Mitte des Tisches gestellt und immer von andern abgelöst. Vor den Gast werden kleinere Schüsseln mit Gewürzen, Saucen und Soja gestellt. Wenn sich der Gast nicht nimmt, legt ihm der Wirth seine Delikatessen vor. Hier gab es Fischschuppen, Knorpel und Flossen in verschiedenen Formen aus den chinesischen Flüssen und Meeren, Schwämme, Hammelfett in langen gesalzenen Streifen, Salamander, Schinken in der verschiedenartigsten Zubereitung, ferner eine Anzahl eigenthümlicher Gerichte, die sowohl nach Aussehen wie nach Geruch für den Europäer durchaus keine Anziehungskraft besitzen. Zum Schluß kam der Glanzpunkt, Schweinekonfekt, das die europäischen Gäste mit Hilfe von Thee oder chinesischem Branntwein, der sehr stark und heiß vorgesetzt wird, hinabbeförderten. Die bei diesem Mittagessen aufgetragenen Gerichte stammten zum größten Theil aus dem eigentlichen China und waren daher in Kaschgar, dem fernen Westen, Seltenheiten. Die Europäer thaten der chinesischen Küche, wie Hedin erzählt, jedoch keine große Ehre an. Nur ein Gast, der russische Missionar Ignatiew, aß nicht nur gewissenhaft von allen 46 Gerichten, sondern trank auch 17 Glas Branntwein, und trotzdem stand er nach Beendigung der Tafel, die 3 Stunden dauerte, ebenso nüchtern auf wie er begonnen hatte. Während der Mahlzeit spielte ein sartisches Orchester, bestehend aus Trommeln, Flöten und Sängern, und zu der eintönigen Musik tanzten zwei Knaben. Es gehört zur Etikette, sofort nach Beendigung des letzten Gerichts sich zu verabschieden, was mancher mit der chinesischen Küche weniger vertraute Europäer mit größtem Vergnügen that.

unter dem Glanze bengalischer Beleuchtung bei jedem Aktschluß zur Verwendung gebracht.

---

mn. **Zu dem Manöver** rücken am Donnerstag, den 16. d. der Regimentsstab und die 1. Abtheilung des Posen. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 von hier aus nach Meseritz, dagegen am Mittwoch nächster Woche, 22. d. M. die 2. Abtheilung nach Samter. Die 1. und die 3. (Lissaer) Abtheilung haben in den Tagen vom 20. bis 22. August Regimentsexerzieren bei Meseritz, dagegen die 2. und 4. (Lissaer) Abtheilung in den Tagen vom 23.—25. August bei Samter. — Der Stab der 5. Feld-Art.-Brigade verläßt Posen am 25. August und begiebt sich zur 20. Infanterie-Brigade nach dem Manöverterrain Samter-Duschnik, kehrt aber bereits am 8. September wieder hierher zurück. Der Regimentsstab und die beiden hier garnisonirenden Abtheilungen des 20. Feld-Artillerie-Regiments werden erst am 12. September vom Manöver hier wieder einrücken.

* **Operettenensemble.** Morgen, Dienstag, gelangt die Operette „Dichter und Bauer", von Suppé zur Aufführung. Unseres Wissens ist die Operette für Posen neu; doch haben alle Musikfreunde die Bekanntschaft der „Ouverture" zu Dichter und Bauer schon oft gemacht. Denn es existirt wohl keine Konzertnummer, die so populär ist wie gerade diese Ouverture. Eine der Hauptrollen der Operette, den Bauer Berner, wird von Herrn Direktor Hansing dargestellt. Da die Operette in szenischer Hinsicht keine großen Ansprüche macht, ist sie gerade für die Bühnenverhältnisse im Lambertschen Saale sehr geeignet.

r. **Mit dem Bau eines großen Circus** für die Kunstreiter-Gesellschaft Jansly u. Cohn ist, wie wir bereits meldeten, heute auf dem Bohneschen Platze vor dem Berliner Thore begonnen worden; dieser Bau wird von dem hiesigen Zimmermeister Mendelski ausgeführt, und soll bis Anfang nächsten Monats beendet sein. Der Circus erhält einen Durchmesser von 37, die Manege einen solchen von 12,30 Metern; der Zuschauerraum wird 3000—3500 Personen fassen; neben dem Circus wird außerdem ein Stallgebäude für die 40 Pferde der Gesellschaft errichtet. Dieselbe giebt gegenwärtig Vorstellungen in Liegnitz, begiebt sich alsdann nach Glogau und trifft zum 5. September hier ein; die Gesellschaft zählt 40—50 Personen; besondere Anziehungskraft üben in Liegnitz die Vorstellungen der circa 25 Ballet-Damen des Circus. — Herr Mendelski führt den Bau für 14 000 Mark aus, und beabsichtigt, wie man hört, den Circus später zu Vorstellungen verschiedener Art zu bestimmen. Da es seit dem Eingehen des früheren Volkstheaters hier an einem Variété-Theater fehlt, so würde, sofern es gelingt, den Raum heizbar einzurichten, damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden.

* **Die Rose von Jericho,** die gestern im Aquarium des hiesigen Zoologischen Gartens ausgestellt war, wurde von Tausenden von Besuchern in Augenschein genommen. Unter den vier gebotenen Nummern ist die frischblühende die interessanteste. Ihre kleinen mattweißen Blüthenkränze liegen mitten in den rauhen, länglichen gezähnten Blättern. Die Nummern 2 und 3 sind nicht, wie angenommen wurde, einzelne Blüthen, sondern ganze Pflanzen mit Wurzel, Stengel, Aesten und Früchten. Das Exemplar Nr. 3 ist geöffnet, weil seine Zellen und Saftgänge mit Wasser gefüllt sind, während Nr. 2 geschlossen ist und mit einer Kinderklapper doch einige Aehnlichkeit haben dürfte. Die Nummern 2 und 3 sind vom Westrande der früher so überaus fruchtbaren Oase von Jericho; sie wurden auf dem Markte in Bethlehem durch ein Mitglied der Basler Mission gekauft. Die Blüthen von Nr. 4 (Geisblatt oder Caprifolium) sind aus dem Garten des hiesigen Verschönerungsvereins. Falls die Blüthen sich im Aquarium halten lassen, wird die Rose von Jericho etwa noch bis Mittwoch, den 15. d. M. zu sehen sein.

r. **Bauliches.** In der Thiergartenstraße ist gegenwärtig auf dem Grundstücke des Schmiede- und Stellmachermeisters Redottee mit dem Bau eines Wohngebäudes neben dem OrySchen Grundstücke begonnen worden. Dasselbe wird der Festungsrayon-Verhältnisse wegen in Fachwerk ausgeführt, und soll bis zum Herbste unter Dach gebracht werden.

z. **Straßensperrung.** Am 20. d. M. wird mit der Asphaltirung der Breslauerstraße, vom Alten Markte anfangend, begonnen werden. Hieran schließt sich dann die Regulirung der Bürgersteige. Die Asphaltirungsarbeiten werden etwa drei Wochen in Anspruch nehmen, während welcher Zeit die Straße für Fuhrwerke und Reiter gesperrt wird.

mn. **Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln** ist für den Regierungsbezirk Posen, wie von uns s. Z. mitgetheilt worden, Seitens des Bezirksausschusses auf nächsten Freitag, den 17. August festgesetzt. Der von den Herren Nimrods ersehnte Tag ist also nicht mehr fern, der Jagdschein erlangt wiederum die Eigenschaft eines wichtigen Legitimationsdokuments und es gilt nur, die Jagdleidenschaft noch kurze Zeit zu zügeln. Das vor diesem Termine bewirkte Tödten und Einfangen von Rebhühnern zieht nach § 5 Nr. 13 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 eine Geldstrafe von 6 Mark pro Stück eventuell verhältnißmäßige Haft nach sich. Diese Strafe ist auch schon verwirkt, wenn das Rebhuhn nur angeschossen, oder wenn überhaupt nur auf Rebhühner geschossen oder mitgeschossen ist, selbst wenn ein Rebhuhn nicht getroffen wurde. — In gleicher Weise werden Uebertretungen der Vorschriften über die Schonzeit für Wachteln aus den §§ 18 und 29 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark eventuell verhältnißmäßiger Haft bestraft. — Das Feilhalten von Rebhühnern und Wachteln in Läden, auf Märkten oder sonst auf irgend eine Art zum Verkauf vor dem 17. d. Mts. ist neben der Konfiskation des feilgehaltenen Wildes durch § 7 des Wildschongesetzes bei Geldstrafe bis zu 90 Mark verboten, welche Strafe selbst in dem Falle verwirkt ist, daß die Rebhühner oder Wachteln in einem anderen Regierungsbezirke, ja sogar in einem anderen Lande erlegt sein sollten, wo an diesem Tage für jene beiden Wildgattungen eine Schonzeit nicht mehr bestand.

r. **Der Dampfbagger,** welcher, wie bereits mitgetheilt, vor etwa 1½ Woche seine Thätigkeit in der Warthe oberhalb der großen Schleuse begann, hat dieselbe bis jetzt noch nicht eingestellt; es ist zwar bereits die Fahrrinne sichtlich vertieft worden, doch sind auch noch viele Stellen vorhanden, an denen der Grund bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande von 0,28 Metern sichtbar ist, und zwar ganz besonders da, wo vor einigen Jahren der mittlere Pfeiler der großen Schleuse abgebrochen und dadurch ein weiteres Fahrwasser geschaffen wurde. Die Flußkähne passiren jetzt meistens nahe dem linken Ufer die Schleuse, da dort das Fahrwasser am tiefsten ist; für breitere Fahrzeuge dagegen ist hier Schleuse hier zu enge.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Adlershof,** 13. Aug. Seit dem frühesten Morgen befindet sich eine große Menschenmenge auf dem Paradefelde, um der Truppenschau beizuwohnen. Um 10 Uhr traf Kaiser Wilhelm auf dem Paradefeld ein, und ritt die Front der Truppen ab. Darauf fand dreimaliges Vorbeimarschiren der Trupen in verschiedenen Formationen statt. Die Parade war vom schönsten Wetter begünstigt.

Pest, 13. Aug. Der Tischlerstrike hat heute begonnen. Derselbe nimmt indessen nicht die gefürchteten Ausdehnungen an, da nur ungefähr 1500 Bau- und Fabriktischler in den Ausstand eingetreten sind.

London, 13. Aug. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Lima vom 12. Aug.: Viele im ganzen Lande zerstreute Gruppen der Aufständischen erregen Beunruhigung. Handel und Ackerbau sind gestört. In den nördlichen Provinzen sind die Aufständischen am stärksten.

Kopenhagen, 13. Aug. Die Regierung beabsichtigt den Folkething aufzulösen und Neuwahlen für September auszuschreiben.

Stockholm, 13. Aug. Nach einer hierher gelangten Meldung ist der in Stockholm und im Haag accreditirte türkische Gesandte Karadja Pascha gestorben.

Sofia, 13. Aug. Das Organ der Regierungspartei, der „Volksfreund", bespricht die Frage der Aussöhnung mit Rußland und verweist auf die jüngsten russischen Auslassungen, aus denen erhelle, daß Rußland nur die Verfügung über das bulgarische Heer und die Häfen Varna und Burgas anstrebe. Das Blatt frägt die Bulgaren, ob sie Afrikaner seien, die sich dem russischen Reiche verkaufen würden, um vor Konstantinopel geschleppt zu werden, damit der Zar über ihre Gebeine hinweg in Konstantinopel einziehen könne. Rußland habe kein Interesse an der Aussöhnung und Bulgarien bedürfe ihrer nicht. Bulgarien sei dem Sultan unterworfen und bleibe ein Theil des ottomanischen Reiches und habe demgemäß nicht das Recht, irgend einen Gebietstheil an irgend jemand abzutreten oder sich mit irgend jemand zu versöhnen.

Sofia, 13. Aug. Zu der morgigen Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand sind umfassende Vorbereitungen getroffen. Dem Vernehmen nach sollen aus Anlaß der Feier Begnadigungen verfügt werden, besonders für solche Personen, die sich wegen politischer Vergehen in Haft befinden.

Belgrad, 13. Aug. Die Seitens der Spezialkasse an die Berliner Centralkasse gemachten Rimessen für den Coupondienst des II. Semesters 1894 betragen für Juli 762 897,70 Fr. in Gold.

Washington, 13. Aug. Einer Reutermeldung zufolge glaubt man jetzt, die Tariffrage werde noch im Laufe dieser Woche in der einen oder andern Form erledigt werden. Einige Kreise sind der Ansicht, es würden weder die Vorschläge des Senats, noch diejenigen des Repräsentantenhauses durchdringen, sondern ein Kompromiß Annahme finden.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. August Nachmittags.

*[Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu den Mittheilungen ihres leitenden Redakteurs zu dem Korrespondenten eines französischen Blattes, daß dieselben im Allgemeinen ohne Widerspruch gelassen werden könnten, weil sie in der Hauptsache korrekt seien, nämlich in der Betonung des Gedankens, daß der Reichskanzler Ausführungen, die wirklich gegen Miquel gerichtet seien, nicht billige. Im Uebrigen seien diese Auslassungen ebenso wenig vollständig als genau wiedergegeben, daß die „Nordd. Allg. Ztg." die Verantwortung dafür ablehnen müsse. Die Worte seien zu einem Publizisten gesprochen worden, der sich als Korrespondent eines französischen Blattes vorgestellt habe. Daß er einen Verschleiß auch an deutsche Blätter beabsichtige, habe er verschwiegen.

Gegenüber den Blättermeldungen, daß die Disciplinaruntersuchung gegen den Kanzler Leist abgeschlossen sei, hebt die „Nat.-Ztg." hervor, daß es sich lediglich um eine Voruntersuchung handle, welche beendigt sei. Gegen Assessor Wehlau ist die Voruntersuchung noch nicht beendigt. — Das „B. T." will in derselben Angelegenheit von unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Akten gegen den Kanzler Leist nach Beendigung des schwebenden Disziplinarverfahrens der Staatsanwaltschaft übergeben werden sollen. Die Anklage gegen Leist dürfte auf die mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren zu bestrafenden unter § 174,2 des Strafgesetzbuchs fallenden Verbrechen sich stützen, außerdem auch wegen Todtschlags zu erfolgen haben. Zugleich wollen die Blätter erfahren haben, daß der in der Kameruner Affäre vielgenannte Dr. Vallentin bezüglich seines Wiedereintritts in den Kolonialdienst noch mit dem Auswärtigen Amte in Verhandlungen stehe. Es sollen ihm auch von englischer Seite vorzügliche Anerbietungen gemacht worden sein.

Prediger Licentiat Hoßbach, das bekannte Mitglied des Protestantenvereins, ist vorgestern gestorben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Lyck: Von den Bewohnern von Niedzwedzen, die in Johannisburg durch den Genuß verdorbener Heringe erkrankten, sind achtzehn gestorben. Die Ausleerungen der Kranken sind zur Untersuchung nach Königsberg gesandt worden. Strenge Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Das ganze Dorf ist abgesperrt.

Der „L.-A." meldet aus Mannheim: Das Boot eines hiesigen Ruderklubs mit 5 Ruderern ist im Rhein gekentert, 2 Ruderer sind ertrunken, das Boot ist zertrümmert.

Ein Privattelegramm meldet aus Lübeck: In einem hiesigen Hotel hat sich ein Juwelier Ley aus Hamburg erschossen. In seiner Tasche befand sich ein bezahlter Wechsel über 1200 Mark. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Zittau: Der Raubmörder Kögler soll in der Nacht zum Donnerstag in Harraschdorf in Böhmen abermals einen vergeblichen Einbruch verübt haben. Kögler drang in das Pfarrhaus ein und zwar in das Zimmer zu ebener Erde, in welchem eine Verwandte des Pfarrers schlief. Diese sprang aus dem Bette, packte den Einbrecher an der Kehle, wurde aber nach lebhaftem Kampfe zu Boden gestreckt. Durch den Lärm geweckt, eilten die Hausbewohner zum Thatorte, worauf der Einbrecher entfloh. Das Mädchen hat glücklicherweise nur leichte Verletzungen erhalten. In dem Thäter wird mit Bestimmtheit Kögle vermuthet.

Einem hiesigen Blatte wird aus Reichenberg i. Böhmen gemeldet: Eine gewaltige Feuersbrunst äscherte das Arbeitshaus, Waaren und Maschinen der kaiserl. königlichen privilegirten Stannwald-Baumwollspinnerei ein. Viele Tausend Ballen Baumwolle sind verbrannt. Der Gesammtschaden wird auf 400 000 Gulden geschätzt.

Der Prozeß anläßlich der Wladimirkatastrophe ist bis zum Eintreffen des Senators Koni, des ersten Juristen Rußlands in Odessa, vertagt worden.

Aus London wird gemeldet: Der Minister des Innern hat Cazulats Begnadigungsgesuch abgelehnt. Die Hinrichtung findet morgen früh 8 Uhr statt. Der Minister des Innern theilte dem deutschen Botschafter mit, daß Schmerfelds Hinrichtung aufgehoben sei, behufs Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe. Beide dankten für die Begnadigung und drückten die Hoffnung aus, daß die Strafzeit abgekürzt werden würde.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 13. August, Abends.

Die Einweihungsfeier für das neue Reichstagsgebäude wird nach der „Kreuzztg." wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des November erfolgen, zusammen mit der Eröffnung der regelmäßigen Tagung.

Im Reichsjustizamt wird nach der „Voss. Ztg." ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Bestimmungen über die Strafbarkeit jugendlicher Verbrecher durch Hinaufsetzung der Strafmündigkeit auf das vollendete vierzehnte Lebensjahr, sowie durch Einführung der Zwangserziehung für jugendliche Verbrecher und verwahrloster Kinder verändert.

Der Reichstagsabgeordnete für Passau, Domvikar Dr. Pichler, beabsichtigt, sein Mandat niederzulegen.

Die „Nat.-Ztg." meldet aus Beuthen: Wegen des sozialdemokratischen Krawalls in Bielschowitz sind noch Verhaftungen vorgenommen worden. In Zabrze fanden mehrere Haussuchungen statt, wobei verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt und mehrere Bergleute verhaftet wurden. Die Verhafteten werden wegen Landfriedensbruch vor das Schwurgericht in Beuthen gestellt werden.

Das „B. T." meldet aus Württemberg: Der kommandirende General v. Wölckern (13. Armeekorps) wird nach dem Manöver um seine Verabschiedung einkommen.

Aus Wien wird gemeldet: Nach der gestrigen, unter freiem Himmel abgehaltenen sozialistischen Versammlung gesellte sich ein Soldat, der fortwährend lärmte, zu einem Arbeitertrupp, der an der kaiserlichen Burg vorüberzog. Als der Soldat arretirt werden sollte, ergriffen die Arbeiter seine Partei. Es entstand ein heftiger Auftritt. Der Soldat flüchtete schließlich ohne eingeholt zu werden. — Die Redakteure der anarchistischen „Zukunft", Huber und Bartu, wurden gestern verhaftet.

Wie der „Voss. Ztg." aus Passau telegraphisch gemeldet wird, beabsichtigt der Reichstagsabgeordnete Dr. Pichler binnen Kurzem sein Mandat niederzulegen. Dr. Pichler, Domvikar in Passau, ist Vertreter des dritten niederbayerischen Wahlkreises Passau und gehört seit 1893 als Centrumsmitglied dem Reichstage an.

Man meldet aus Turin: In Zermatt stürzte vom Weißhorngletscher ein junger Deutscher ab. Die Leiche ist auf der italienischen Seite gefunden worden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Sofia: Es scheint sicher zu sein, daß Dragan Zankow nach Bulgarien zurückzukehren beabsichtigt. Sein Schwiegersohn Luckanow wendet sich an seine hiesigen Freunde und Verwandte mit der Bitte, ein Haus für ihn und Zankow zu suchen. Man spricht auch von einem Schreiben Luckanows an ein hervorragendes Mitglied der Zankowschen Partei, wonach Zankow vollständig das von dem neuen Organ dieser Partei, „Saglassi", betriebene Programm billigt, dessen Hauptpunkt die Aufrechterhaltung der Dynastie und die Pflege guter Beziehungen zu allen Mächten und dessen Grundlage die Unabhängigkeit Bulgariens ist.

Petersburg, 13. Aug. Der Großfürst Alexander Michaelowitsch und Gemahlin Xenia Alexandrowna traten am 2. (14.) August ihre Hochzeitsreise nach dem Süden an. Am 5. (17.) August trifft das neuvermählte Paar in Sebastopol ein. — Wie verlautet, tritt der zweite Vicedirektor der Kreditkammer des Finanzministeriums, von Moeringen, von seinem Posten zurück und wird dem Finanzministerium als Beamter zu besonderen Aufgaben zugestellt. Seinen Posten erhält der Verwaltungschef des Ministerkomitees Schupow.

Petersburg, 13. Aug. Das Zolldepartement hat verfügt, daß die Zeugnisse auf das Recht einer zollfreien Rückführung des Verpackungsmaterials der ausgeführten Waaren, ferner von Kisten und Vogelkäfigen, ebenso von Sachen von Passagieren und Grenzbewohnern, die zeitweilig in das Ausland mitgeführt worden sind, einer Stempelsteuer von 10 Kopeken unterliegen.

Am 11. August, 9 Uhr Morgens, verschied unser guter Vater

Ignatz Mruczkowski

im 68. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. Mts., 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Grabenstraße 18 aus statt. 10323

Für die überaus große Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Tante, der verw. Frau Mittelschullehrer

Kasprowicz

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Posen, den 13. August 1894. 10317

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung meiner

Tochter Paula

sage im Namen der **Hinterbliebenen** meinen herzlichsten Dank. 10350

Wwe. Emilie Stück.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Rüger in Lockwitzgrund mit Assessor, Lieut. d. Res. Paul Meusel in Meißen. Frl. Minna Hartmann in Koblenz mit Gerichts-Assessor Anton Bohnen in Waxweiler. Frl. Karoline v. Schwichow in Duisburg mit Herrn Richard Jacoby in Camen. Frl. Hertha Grauer mit Lieut. Fritz Pohl in Ziegenhals. Frl. Margaretha Nilkens in Sicambria mit Herrn Marco Grafen Matuszka Frhrn. von Topolczan und Spättgen in Breslau.

Verehelicht: Dr. jur. Willy Thelemann in Köln mit Frl. Maria Thelemann in Düsseldorf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. August v. Beulwitz in Mariahütte. Hrn. Max v. Asten in Stolberg, Rheinland. Dr. Zuckschwerdt in Sprottau. Dr. Möser in Hamburg. Prof. Strileck in Dresden. Dr. med. Scholz in Lößnitz. Dr. Mertsching in Berlin. Hrn. Wilh. Busse in Berlin.

Eine Tochter: Hauptmann Karl v. Craushaar in Freiberg. Prem.-Lieut. Günther v. Berlepsch in Dresden. Hrn. Wilhelm Sixma Baron von Heemstra auf Rittergut Halbendorf. Prof. Dr. Stoltz in Ruhrort.

Gestorben: Apotheker Karl Stadler in Dierdorf. Professor Oskar Hölder in Rottweil-Tübingen. Gutsbes. Fritz Treiber in Lone-Elm, Missouri. Major z. D. Oskar v. Grumbkow in Leubus. Rentier Karl Schulze in Berlin. Herr C. Zehrmann in Berlin. Hedwig Freifrau von Tümmler, geb. v. Stein, a. d. Hause Lausnitz in Selka. Frau Katharina de Giorgi, geb. Morschheuser in Düsseldorf. Frau Staatsminister Marie von Gerstenberg-Zech, geb. v. Helldorf in Löwitz, Vorpommern. Frau Justizrath Arselia Besthorn, geb. Stampe in Danzig. Frau Apothekenbesitzer Marie Molle, geb. Engelke in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Dienstag, den 14. August.
Zum ersten Male hier:

Dichter u. Bauer.

Operette in 3 Akten von
10319 Fr. v. Suppé.

Berner . . . L. Hansing.

Beely's Garten.

Heut Dienstag, den 14. August cr.:

Großes Militär-Concert

ausgef. v. d. Kapelle d. Füsil.-Reg. v. Steinmetz (Westph. Nr. 37) unter perf. Leitung d. Kgl. Musik-Dirig. Herrn Carl Brandt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf. 10329
Von 8½ Uhr ab 10 Pf. Entree.



Gesucht 10 starke Zugochsen

bis Mitte September. Gewicht und Preisangabe bitte zu richten an Dom. Marienhöhe b. Tarnowke, Kr. Flatow W./Pr. 10310

Weizen- und Roggenstroh kauft **E. Metz, Dresden,**
10309 Am See 28.

Vorzügliche Tafel- und Zuckerbirnen zu haben Grabenstraße 27.

Weinbirnen, Schmalzbirnen und Aepfel Kleine Gerberstraße Nr. 8. 10321

---

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Ein prachtvoll., wenig gebraucht. **Salon-Pianino,** kreuzsaitig, von Mansfeld u. Notni ist billig zu haben **Breslauerstr. 9 II.** bei **B. Neumann.** 10282

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend u. geruchlos

von Jedermann leicht anwendbar. 3563

Allein ächt in **Posen:**

Ad. Asch Söhne.

Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Gegr. 1858. **Aeltestes Kohlengeschäft am Platze.** Gegr. 1858.

10252

Decken Sie, wenn irgend möglich, **jetzt** Ihren Winterbedarf an **Steinkohlen, Anthracit, Briquettes, Coaks,** Kloben- und Kleinholz bei **CARL HARTWIG** Wasserstr. 16, Neuer Markt 12, Centralbahnhof.

Lieferung in **allen** Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in **plombirten** Säcken.

Strengste Gewichtscontrolle.

Zurückgekehrt.
Dr. von Święcicki,
Frauenarzt. 10178

Zurückgekehrt 10332

Zahnarzt Mallachow.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

werden sämmtliche **Eisen-** und **Bürstenwaaren** zu sehr **billigen** Preisen ausverkauft. 9280

Auch kann das Lager im Ganzen übernommen werden.

Moritz Aschheim.

Wäsche-Ausstattungen

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche,

aus besten Stoffen, sorgfältigster Näharbeit und Wäsche in einfacher bis elegantester Ausführung empfiehlt

10347 **Louis J. Löwinsohn,**

Berlinerstr. 6, gegenüber d. Polnischen Theater.
Haltestelle der Pferdebahn „Bismarckstrassen-Ecke."
Illustrirte Preisbücher umgehend franco u. gratis.

Für Fleischer, Gastwirthe, Speisewirthe, Fleischbeschauer und Schweinehändler!

1. **Schlachtbücher,**
2. **Fleischbücher,**
3. **Schaubücher der Fleischbeschauer,**
4. **Bescheinigungen über das Ergebniß der Untersuchung trichinen- u. finnenfrei befundener Schweine,**
5. **Kontrollbücher für Inhaber von Schweineställen, in welche Hausirer-Schweine eingestellt werden,**

vorgeschrieben durch die Regierungs-Polizei-Verordnungen vom 16. Juni u. 3. Juli 1894, werden stets vorräthig gehalten in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.

Peitschen-Riemen,

in anerkannt bester Qualität und nur fertiger Waare, hell, dunkel, braun und schwarz, offerirt von 2,25 bis 8 Mark per Schock, ferner **Leibgürte, Flegel-Riemen, -Kappen und Mittelbänder.**
Ernst Swoboda, Peitschenriemenfabrik, Ujest OS.
Preisverzeichniß gratis und franko. 9914

* *
*

An unbekannte Firmen schicke nur per Nachnahme.

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2460

Friedr. Dieckmann, Posen,

General-Vertreter für Posen und Westpreußen.

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- u. Gewerbeschule „Frauenschutz" Petriplatz 3 u. 4

eröffnet Anfang Oktober ihr Wintersemester. Dasselbe umfaßt nachfolgende Unterrichtsfächer:

a) **Gewerbeschule:** Hand- und Maschinennähen, Handarbeit, Freihandzeichnen, Wäscheanfertigen, Schneidern, Putz usw.
b) **Handelsschule:** Kaufm. Rechnen und Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung, Handels- und Wechselrecht, Kontoarbeiten usw. 10316

Hieran anschließend, eröffnen gleichzeitig am 1. Oktober

eine Koch- und landwirthschaftl. Haushaltungsschule

mit Pensionat für gebildete Stände. Der Lehrplan ist folgender:

c) **Kochschule:** Prakt. Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche, Braten, Backen, Früchteeinmachen, Serviren usw.
d) **landwirthschaftliche Haushaltungs-Schule** umfaßt das Kochen im Allgemeinen unter Berücksichtigung eines ländl. Haushalts, Brod- und Kuchenbäckerei, Milchwirthschaft, Butter- und Käsezubereitung, Schlächterei, Obstdörren, Einmachen von Früchten usw., desgl. Behandlung der Wäsche.

Neben gründlicher prakt. Ausbildung wird den unserem Pensionat anvertrauten jungen Damen noch Gelegenheit zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung geboten. — Alles Nähere durch die Direktion der Schule „Frauenschutz" Posen, Petriplatz 3.

Franziskaner-Leistbräu

10335 **von Jos. Sedlmayr, München,**

Haupt-Ausschank } **Mylius' Gartensaal, Café Tivoli,**

in **Original-Gebinden** stets vorräthig beim

General-Vertreter für Posen N. Weiss, Bergstr. 2a.

Stetes Lager flüssiger Kohlensäure billigst!

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelsohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

In der Ritsche-Flatau'schen Waisen-Erziehungs-Anstalt für Mädchen können noch 2 israel.

Waisen-Mädchen

Aufnahme finden. Bewerbungen sind unter Beilegung des Todtenscheines des Vaters, Geburtsscheins, Impfscheins u. etwaigen Schulzeugnisses des Kindes an Unterzeichneten zu richten.

Posen, d. 12. August 1894.
10338 Der Vorstand.
Hartwig Heilbronn,
Friedrichstr. 20.

Violin-Schule

Breslauerstr. 9.

Anmeld. neuer Schüler nimmt täglich entgegen 10287
Berthold Neumann.

Buchführung

u. Comptoirfächer lehrt brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehr-Institut, Morgenstern, Magdeburg.
Prospekt u. Probebrief gratis und frei. 10308

Zur Postgehilfenprüfung durch Dr. Brandstätter-Bromberg.

Wer erth. frz Conversation? Offert. postlag. **T. M. Posen.**

Meine Spezialtischlerei für Laden- und Comptoir-Einrichtungen, sowie für sämmtliche Tischlerarbeiten befindet sich jetzt

Wilhelmstr. Nr. 26.

F. Graczyński,
10210 Tischlermeister.

Zurückgekehrt
Sanitätsrath Dr. Schönke
Berlinerstraße 1.

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 9783
Bestes Material. Mäßige Preise.

Zahnarzt Banner,

approbirt im Jahre 1884, Markt 76, 10189
gegenüb. Hauptwache.

Auktion

Donnerstag, d. 16. d. M.
!! bis dahin **spottbillig** !!
Uhren u. Kleidungsstücke. Israel's Pfandleih. !

Heirath.

Junger Mann, 28 Jahre alt, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft einer vermögenden Dame zu machen. Schönheit Nebensache, auf Herz und Gemüth wird Gewicht gelegt. Off. E. G. postlag. Posen. 10342

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Polnisches.

Posen, den 13. August.

t. **Der Weihbischof Dr. Likowski** soll in Zakopane (Tatragebirge) schwer erkrankt sein.

t. **Polnische Rekruten.** Die polnischen Blätter betonen die Thatsache, daß unter 4000 Rekruten, die in die Posener Garnison eingezogen worden, sich nur 200 Polen befinden, während vorher verlautete, daß 33⅓ Prozent Polen den Militärdienst in ihren Heimathsgegenden würden ableisten können.

t. **Die meisten polnischen Blätter** geben heute den „Polnische Propaganda" betitelten Artikel des „Berl. Tagbl." wieder, in dem aus Anlaß der Lemberger Ausstellung gegen die großpolnische Agitation scharf polemisirt wird. Angesichts der Thatsache aber, daß die Lemberger Ausstellung durch keinen großpolnischen Einfluß zu Stande gekommen ist und die hiesigen polnischen Industriellen nur insofern an der Ausstellung selbst betheiligt sind, wie viele deutsche Firmen (z. B. die Pauckschische Fabrik zu Landsberg), also nur des Geschäfts wegen, beschränken sich der „Dziennik" sowohl, wie „Kuryer" und „Goniec" auf ganz kurze Bemerkungen, in denen sie den ihrer Meinung nach verkehrten Standpunkt des Verfassers beleuchten.

t. **Der polnische Turnverein „Sokól"** hat gestern in Urbanowo sein Sommerfest abgehalten. Die Anzahl der Theilnehmer überstieg die Zahl 2500 und dieser regen Betheiligung entsprach das reichhaltige und gut ausgeführte Programm.

t. **In Schwersenz** ist gestern ein neuer Rustikalverein gegründet worden. Dem Gründungsfest wohnten auch zwei Geistliche bei.

t. **Die Vorfälle in Oberschlesien.** Der „Kuryer Pozn." bespricht heute nochmals die Vorfälle in Oberschlesien, welche die Entwickelung der sozialistischen Agitation unter den dortigen Polen darlegten und polemisirt hierbei gegen die Rathschläge verschiedener deutscher Blätter, theils mit Hülfe der Regierung und der Polizeiorgane, theils auch auf dem Wege einer Reformirung der Alters- und Invaliditätsversicherung Remedur zu schaffen. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß gegen die bethörenden Einflüsse, die seitens der sozialistischen Agitation unter das oberschlesische Arbeitervolk gebracht würden, nicht anders zu kämpfen sei, als durch Gewährung der nationalen Rechte auf dem Gebiete des Schulunterrichts. Die Ursache der Unzufriedenheit und der Mißstimmung, die nur von den Sozialisten für ihre eigenen, gemeingefährlichen Zwecke ausgebeutet werde, müsse dann weichen, und den sozialistischen Wählern in Oberschlesien auf diese Weise das Handwerk gelegt werden. Germanisirungs-Bestrebungen erbittern nur die Gemüther, ohne auf die Germanisirung Einfluß zu haben. Das oberschlesische Volk sei polnisch und werde polnisch bleiben; seine Nationalität sei stärker geworden, wozu Fürst Bismarck sowohl, wie seine Regierungshelfer viel beigetragen hätten.

t. **Der Bund polnischer Vereine,** die in echt deutschen Gegenden existiren, soll gestern thatsächlich wie der „Goniec Wielkopolski" meldet, in Bochum zu Stande gekommen sein.

Aus der Provinz Posen.

ß **Samter,** 12. Aug. [Brand. Vom Schlachthause.] Freitag früh gegen 9 Uhr wurde hinter der Scheune des Ackerwirths und Ortsschulzen Rosdazynski in Kazmierz von dessen Ehefrau, welche im nahen Garten mit Kartoffelhacken beschäftigt war, plötzlich Feuer in dem Gehöft entdeckt. Die Frau rief schnell um Hilfe und den sofort herbeieilenden Personen gelang es noch, das Feuer zu ersticken. Anscheinend liegt boshafte Brandstiftung vor. Das Feuer hätte bei dem gerade herrschenden Winde leicht größere Dimensionen annehmen können. — In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. wurden im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet: 214 Rinder, 658 Schweine, 691 Kälber, 267 Schafe und 7 Ziegen.

p. **Kolmar i. P.,** 12. Aug. [Die hiesige Schützengilde], welche heute ihr 140jähriges Bestehen feiert, wurde vom damaligen Grundherrn der Stadt Kolmar (Chodziesen) Karol Grudno von Grudzinski auf Antrag hiesiger Bürger gegründet. Das Privilegium des Königs August Friedrich von Polen, in welchem „dem edelgeborenen Karl Grudno-Grudzinski, Kastellan von Gnesen," gestattet wurde, die hiesige Schützengilde zu gründen, ist in lateinischer Schrift abgefaßt, vom 8. August 1754 datirt und in Warschau im 22. Jahre der Regierung August Friedrichs gegeben worden. Beglaubigt ist das Schriftstück von Johann Klopowski, Domherr in Premischin, Königl. Siegelbewahrer. Nachdem der Netzedistrikt an Preußen einverleibt war, wurden auf ein Gnadengesuch der Schützengilde die Gerechtsame derselben durch Kabinets-Ordre König Friedrich II. bestätigt. Dieses Privilegium für die Schützengilde zu „Chodziez ist in Berlin, am 24. Februar 1775 gegeben worden. Nach § 11 der grundherrlichen Stiftungsurkunde ist der Gilde hinter der langen Straße zum Bau eines Schützenhauses eine Fläche, 18 Ellen lang und 10 Ellen breit, und zur Schießbahn und zur Aufstellung der Scheibe eine Fläche, 30 Ruthen lang und 2 Ruthen breit, welche sich bis an das Ufer des Seees erstreckte, vom Grundherrn verliehen worden. Wo diese Ländereien geblieben sind, weiß niemand. Außer dem verschwundenen Schützenplatze erhielten die Schützen vom Grundherrn einen etwa 80 Morgen großen See (Konieznik), eine Königswiese und einen Kamp Landes von etwa 7 Hektar; letzteres Grundstück ebenso wie den Schützenplatz besitzt die Gilde nicht mehr, der See ist noch heute Eigenthum der Gilde. Die Schützengilde hat im Laufe der Zeit mancherlei Umwälzungen erlebt, aber stets treu zum preußischen Königshause gehalten und dafür auch mannigfache Beweise königlicher Huld erhalten. So hat der Prinz von Preußen der Schützengilde am 25. November 1853 einen Adler, der König am 16. Mai 1863 eine Medaille und die Königin am 22. Juli 1865 eine Medaille als Fahnenschmuck verliehen. Durch die Kriege 1806—15 gerieth die Schützengilde vollständig in Verfall und im Jahre 1868 bestand der Verein nur noch aus 11 Mitgliedern. Im Jahre 1869 entschlossen sich einige besser situirte Bürger unserer Stadt, an der Spitze der damalige Bürgermeister Kleinfeld, der Schützengilde beizutreten; sie wurden aber nicht aufgenommen, weil die vorhandenen 11 Mitglieder instinktiv fühlen mochten, daß die Schmausereien ein Ende haben und eine neue Zeit eintreten würde. In den Jahren 1870—72 stieg die Anzahl der Mitglieder auf 30, im Jahre 1884 war sie wiederum auf 22 Mitglieder herabgegangen. Da schlossen sich 12 angesehene Bürger (darunter der Bürgermeister) der Schützengilde an, sodaß die Zahl derselben auf 34 stieg. Deren Bemühungen ist es gelungen, zunächst einen anderen Geist in die Schützengilde hineinzubringen. Die Gilde, die zur Zeit 46 Mitglieder zählt, gehört seit dem Jahre 1886 dem Märkisch Posener Schützenbunde an. Derzeitiger Vorsitzender des Vereins ist Bürgermeister Dembek. — Der heutige Tag wurde durch einen Ausmarsch nach dem Schützenplatze gefeiert, woselbst großes Konzert und Prämienschießen stattfand. Um 8½ Uhr begann im Schützenhause der Königsball, zu dem nur Schützen und deren Angehörige Zutritt hatten. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Schützenplatz durch hunderte von bunten Lämpchen wunderschön erleuchtet.

⊙ **Pleschen,** 11. Aug. [Bahnbau.] In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde der Antrag bezüglich des Baues einer Normalspurbahn von Pleschen-Bahnhof nach Pleschen-Stadt zum Beschluß erhoben. Die Stadt übernimmt eine Garantie für die Roheinnahme der zu erbauenden Bahn in Höhe von 30 000 Mark. Die erforderlichen Grundstücke werden von der Stadt angekauft und von den Unternehmern nur verzinst. In der Sitzung, der auch die Eisenbahnbauunternehmer Schneege und Ephraim beiwohnten, wurden auch die Fahrpreise für Personen, sowie ein Tarif für den Güterverkehr festgesetzt. Für Beförderung von Personen wird in der IV. Klasse 15 Pfennig, in der III. Klasse 25 Pf., in der II. Klasse 40 Pf. und in Arbeiterzügen 10 Pf. pro Person erhoben werden. Sodann wurde aus beiden Körperschaften eine Kommission gewählt, der die Vollmacht ertheilt wurde, den Vertrag mit den Unternehmern abzuschließen und die nothwendigen Grundstücke anzukaufen. Der Bahnhofsplatz ist noch nicht bestimmt; die Versammlung konnte sich für die Annahme keines der beiden vorliegenden Projekte entschließen, da deren Ausführung mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden wäre. Die neue Bahn soll möglichst zum 1. Januar 1895 dem Verkehr übergeben werden.

g. **Aus dem Kreise Gostyn,** 11. Aug [Beurlaubung. Sparkassen-Rezeptur. Verschiedenes aus Punitz.] Landrath Lucke ist auf 14 Tage beurlaubt worden und wird während dieser Zeit vom Kreissekretär Graeve vertreten. — Bei dem Lehrer Kaiser in Jänisch ist eine Kreissparkassen-Rezeptur errichtet worden. — Die städtischen Körperschaften in Punitz haben die Hundesteuer von 3 auf 8 M. erhöht und beschlossen, von jedem Hektoliter eingeführten Bieres 65 Pf., von den einheimischen Brauern 25 Proz. ihrer jährlichen Brausteuer zu erheben. Von der Staatseinkommensteuer sollen 100 Proz., von den staatlich veranlagten Realsteuern 125 Proz. zur Gemeinde-Einkommensteuer erhoben werden. — In Punitz gastiren gegenwärtig Mitglieder eines Breslauer Theaters. Die Leistungen sind gute. Größtentheils werden neuere Stücke aufgeführt. — Kürzlich wurde in Punitz die 28 Jahre alte unverehelichte Arbeiterin A. aus Dz., welche bereits Mutter zweier unehelicher Kinder ist, eingeliefert. Dieselbe hatte unlängst auf dem Heimwege von der Ziegelei geboren. Das Kind soll noch zwei Stunden nach der Geburt gelebt haben; da es aber nachher kein Lebenszeichen mehr gab, verscharrte es die Mutter angeblich aus Angst vor ihrer eigenen Mutter, in ein Rübenfeld. Die vorgenommene Sektion sowie die Untersuchung scheinen die Angaben der A., daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben, bestätigt zu haben, da sie wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist.

S. **Unruhstadt,** 12 Aug. [Stiftungsfest des Turnvereins] Unter zahlreicher Betheiligung von Seiten der Bürgerschaft und der benachbarten Turnvereine feierte heute der Männer-Turnverein im Schützenhause sein zehntes Stiftungsfest. Der Verein Wollstein war mit 55 und Züllichau mit 50 Turnern vertreten. Um 11 Uhr erfolgte die Einholung der Gäste. Um 3 Uhr wurden die Turner durch den Bürgermeister Wagner vor dem Rathhause begrüßt, worauf die stattliche Schar unter Vorantritt der Post'schen Kapelle aus Züllichau einen Umzug durch die festlich geschmückte Stadt hielt. Im Schützenhause angelangt, erfolgte sofort der Aufmarsch zu den Freiübungen, denen sich Kürturnen am Reck Turnen der Musterriege am Barren und mehrere Turnspiele anreihten. Die Lachmuskeln wurden besonders gereizt durch die Aufführung des komischen Reigens „unsiniana rusticana" oder „Närrischer Zipfelmützentanz," ausgeführt von 12 Bauernjungen, wobei nach der Musik gesessen, gelaufen, gefahren und geritten wurde. Ein fröhliches Tanzkränzchen beschloß das Fest.

ch. **Rawitsch,** 11. Aug. [Schützenfest. Kreistagsbeschlüsse.] Gestern hat das Schützenfest, das am Sonntag, den 5. d. Mts. begonnen hat, und über das an dieser Stelle bereits berichtet worden ist, sein Ende erreicht. Der am Mittwoch Abend stattgefundene Ball war recht zahlreich besucht und währte bis in die frühen Morgenstunden. Bei dem am Mittwoch und Donnerstag stattgehabten Abschießen errang die Königswürde Kaufmann Sauer, die Marschallwürde Tapezier Wanger. Gestern Nachmittag fand das Schlußkonzert und während desselben die Vertheilung der beim Abschießen erzielten Gewinne statt. Abends bildete ein humoristischer Herrenabend den Schluß der fröhlichen Schützenwoche. — Bezüglich der Annahme der Landgemeindeordnung seitens der Stadtgemeinde Dubin hat der Kreistag des diesseitigen Kreises sein Gutachten dahin abgegeben, daß die von der Vertretung der Stadtgemeinde Dubin unterm 30. Juni cr. beschlossene Annahme der Landgemeindeordnung zweckmäßig und nothwendig erscheine und die Genehmigung des Beschlusses empfohlen werde. — In derselben Sitzung des Kreistages wurden Rittergutsbesitzer v. Langendorf-Kawitsch, Stadtrath Wolff-Rawitsch und Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki-Pakoslaw, Rittergutsbesitzer Rohr-Langguhle, Rittergutsbesitzer Freiherr v. Wolf-Gußwitz und Rittergutsbesitzer von Karlowski zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission resp. zu deren Stellvertreter auf weitere 6 Jahre wiedergewählt.

V. **Fraustadt,** 12. Aug. [Priester-Jubiläum. Von der Ernte. Vom katholischen Waisenhause.] Künftigen Dienstag begeht der hiesige Probst Hildebrand, früher an der Franziskanerkirche in Posen angestellt, die Feier seines 25jährigen Priester-Jubiläums. Von der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde werden die weitgehendsten Vorbereitungen für eine würdige Feier des Jubelfestes, welche im Hotel de Pologne am Abende des Jubeltages stattfindet, getroffen. — In hiesiger Gegend ist nunmehr die Ernte, welche durch das schöne Wetter recht gefördert wurde, als beendigt anzusehen. Dieselbe entspricht den gehegten Erwartungen voll und ganz. Die Kartoffeln und Rüben, welche schon in Folge der anhaltenden Hitze etwas gelitten hatten, stehen nach dem letzten Regen wieder prächtig da. Für grüne Herbstfutter sind die Aussichten weniger günstig, da der Samen in Folge der Dürre nur theilweise aufgegangen ist. — Vom Kultus-Ministerium ist den grauen Schwestern der heil. Elisabeth aus dem Mutterhause Breslau widerruflich gestattet worden, in Verbindung mit der hier bestehenden Niederlassung die Pflege und Leitung in dem hiesigen katholischen Waisenhause als Nebenthätigkeit zu übernehmen.

F. **Ostrowo,** 11. Aug. [Personalien. Schulnachrichten. Schweinemärkte.] Der Gastwirth Anton Cempel in Siedlikow ist zum Rendanten der gleichnamigen katholischen Schulgemeinde gewählt und vom Landrathe zu Schildberg auf die Dauer von sechs Jahren bestätigt worden. — Vom 1. Oktober cr. ab werden laut Verfügung der Regierung zu Posen die evangelischen und jüdischen Hausväter der in diesem Kreise gelegenen Ort-

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[35. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Er hat auch," knurrte er, „wie jeden Monat, wieder ein Zeugniß von dem berühmten Kunstprofessor beigelegt, bei dem er arbeitet. Merkwürdig! Auch der scheint einen richtigen Narren an ihm gefressen zu haben! — Aber, Herr Baron, eins ist mir doch auffällig! Warum schickt er mir immer nur Abschriften von den Zeugnissen, nie die Originale? Wenn da nur nicht Schwindel dahintersteckt!"

Paul lachte.

„Unbesorgt, Sebastian! Originale sind auch da, aber sie machen andere Wege. Es giebt in unserer Provinzialhauptstadt ein gewisses Erziehungsinstitut, und darin einen gewissen kleinen Wildfang, der . . ."

Er vollendete nicht. Sein Blick fiel auf den obersten der Briefe, welche Sebastian vor ihn hingelegt hatte. Mit seltsamer, fast nervöser Hast griff er danach und erbrach das Couvert.

Sebastian verließ discret das Zimmer.

Karlas eckige, fast männlich große Handschrift. Wieder eine der kleinen Vertheidigungsbroschüren, durch welche sie unter Pauls Adresse auf die mütterlichen Verweise der Baronin antwortete. Die Zahl dieser Broschüren machte bereits eine respektable Sammlung aus, verging doch kaum ein Tag, an dem seitens der Pensionsvorsteherin nicht umfangreiche Beschwerden über die revolutionäre Zügellosigkeit der demokratischen Baronesse auf Lennep einliefen!

„Ich führe hier," schrieb das Tollköpfchen heut' wieder, „das schaurig düstere Leben eines Galeerensklaven. Nur hin und wieder fällt ein matter Lichtstrahl in mein Bagno, wenn ich aus der Residenz einen gewissen professorlichen Zettel erhalte, oder wenn ich bei Helene ein paar Stühle zerbrechen, oder eine Kollektion Nippesfiguren umtanzen, oder endlich meine verhaßten weißen Schürzen einmal tüchtig mit Bier und Chocolade, Kuhkäse und Pflaumenmus — meine Leibgerichte! — einseifen kann. Ein Segen für die arme Helene, daß ich hierhergekommen bin. Sie muß tapfer mitmachen, und das ist ihr jedenfalls gesünder als Eisenpillen und Emserkrähnchen, womit der Doktor ihrer Blutarmuth und Schlaflosigkeit abhelfen will. Uebrigens dieser Doktor! Er macht seiner Abstammung von dem klugen, zivilisationsfähigen Geschlechte der Affen wenig Ehre. Es muß da trotz Darwin eine Lücke in der Geschichte des Menschengeschlechts existiren; denn die Aehnlichkeit dieses pergamentfarbenen Jüngers des seligen Hippokrates mit einem gewissen i-a schreienden, grauen Thiere beschränkt sich nicht nur auf die langen Ohren. Behauptet er doch, Helene leide an schwachem Magen! Haben Herz und Magen denn noch andere Aehnlichkeitspunkte als den, daß sie beide Verdauungsanstalten sind, letzterer für den Körper, ersteres für die Seele?

Paul lächelte herbe und seine Hand zitterte, als er den Brief sinken ließ. Aus dem losen Geplauder der Kleinen wehte ihm etwas Verwandtes, schmerzlich Sympathisches entgegen.

Helene litt! Und wußte er nicht, um wen sie litt?

Aber er durfte diese Gedanken nicht in sich aufkommen lassen. Er mußte das begonnene Werk vollenden. Es war zu spät, davon zurückzutreten.

Es lastete schwer auf ihm. Er hatte Niemand, dem er sich rückhaltlos anvertrauen konnte. Wenn nur Hase dagewesen wäre.

Aber der weilte nicht mehr in Lennep. Seine stille Liebe zu Eveline hatte ihn fortgetrieben. Hatte er ihn halten dürfen?

Es wäre dem Opfermuth des zartfühlenden Freundes zu viel zugemuthet gewesen.

Er griff nach dem zweiten Briefe.

Justizrath Kirchner theilte mit, daß Evelinens Ehe mit Karstein soeben gerichtlich geschieden sei. Das Dokument, sowie ein anderes lag bei, in welchem Letzterer allen Ansprüchen auf das Majorat entsagte und die kleine Rente, welche ihm Paul großmüthig geboten, annahm.

So war es also geschehen! Die gewaltthätige letzte Bestimmung des Todten war durchbrochen, und Paul und Eveline sahen sich frei, ledig aller Fesseln, die ihrer Vereinigung hinderlich gewesen waren.

Nachmittags würde er zu Eveline hinausreiten.

* * *

Ein Fernzug hatte eben seinen Fremdenstrom in das Menschengewühl des Bahnhofs Friedrichsstraße zu Berlin ausgegossen. Ein dicker Herr ging langsam unter dem Stadtbahnbogen entlang.

„Veilchen, mein Herr, bitte Veilchen!"

Der Fremde kaufte dem blassen Mädchen ein Sträußchen ab.

„Kennen Sie vielleicht einen gewissen Hendrichs?" fragte er.

Sie sah ihn erstaunt an und schüttelte verneinend den Kopf.

„Hm!" brummte der Herr ärgerlich.

„Wachsstreichhölzer! Wachsstreichhölzer! Zehn Pfennige die Schachtel!" drängte sich ein an Krücken gehender Alter an ihn heran.

Der Dicke kaufte eine Schachtel.

„Kennen Sie vielleicht einen gewissen Hendrichs?" fragte er wieder. Der Lahme hörte nicht auf ihn. Er humpelte zu einer vorbeifahrenden Droschke, um neben derselben herstolpernd den Insassen seine Waare anzubieten.

„Hm!" knurrte der Fremde noch ärgerlicher und schritt weiter.

(Fortsetzung folgt.)

schaften Skalmierzyce, Maznik, Podkoce, Ociąz, Gniazdow, Boczkow und Sliwnik aus den katholischen Schulgemeinden, zu denen sie bisher gehörten, ausgeschult und zu einer selbständigen evangelischen Schulgemeinde Skalmierzyce vereinigt. — Das unterm 6 Juni cr. erlassene Verbot des Abhaltens der Schweinemärkte in unserer Nachbarstadt Schildberg ist in dieser Woche wieder aufgehoben worden.

mp. **Kempen,** 12. Aug. [Kircheneinweihung. Personalien. Diebstähle.] Die zu Kobylagora neu erbaute evangelische Kirche ist von der aufsichtsführenden Behörde dem hiesigen Baumeister Weber abgenommen worden und wird am 29. d. M., Mittags 12 Uhr, eingeweiht werden. Bei der Einweihung werden Generalsuperintendent D. Hesekiel, mehrere Konsistorialräthe aus Posen, sowie die gesammte evangelische Geistlichkeit der Umgegend zugegen sein. Die evangelische Gemeinde trifft für den genannten Tag große Vorbereitungen; fast alle Bewohner der Stadt werden sich an den Ausschmückungen betheiligen. Die neue Kirche ist ein prächtiger Bau, der eine Zierde von Kobylagora bildet. — Der Gastwirth Anton Cempel ist für die katholische Schul-Gemeinde Siedlikow zum Rendanten auf die Dauer von 6 Jahren gewählt worden. — Der Lehrer Gruhn zu Osin hat das Amt eines katholischen Religionslehrers an der evangelischen Schule zu Hypolitenpohl niedergelegt; an seine Stelle wurde Lehrer Ciesielski aus Kempen berufen. — Dem hiesigen Restaurateur Julius Labenski wurde gestern ein kleiner Geldbetrag aus der Kasse seiner Schänke, dem Restaurateur Julius Goldberg ebenfalls gestern sämmtliche Fleischbraten aus seiner Küche gestohlen.

g. **Jutroschin,** 11. Aug. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Molkerei. Ergänzung. Durch Kinder veranlaßte Brände. Unfall.] Einen jähen Tod fand gestern Mittag das 5jährige Söhnchen des Lehrers Petras in Pomocno. Dasselbe stürzte aus einem Giebelfenster des Schulhauses 9 Meter hoch herab auf den gepflasterten Hof und erlitt einen Schädelbruch, so daß es nach einer Stunde verstarb. — Ein Schweizer, Namens Marty, welcher bereits vor Jahren in Kobylin und Pogorzela eine Molkerei errichtet hat, wird eine solche auch am hiesigen Orte einrichten. — Nach den angestellten Erhebungen über die Ursachen von Bränden ist eine große Anzahl von Schadenfeuern durch Kinder in Folge Spielens mit Streichhölzern entstanden; von 1102 Bränden werden 55 auf diese Ursache zurückgeführt. Vom Provinzial-Feuersoz.-Direktor ist darum an die Gemeindevertreter, Lehrer, Geistliche und Eltern die Aufforderung ergangen, darauf hinzuwirken, daß während der Abwesenheit der Eltern die Streichhölzer an Kindern nicht zugänglichen Orten aufbewahrt werden. — Von dem Nachmittags 5 Uhr von Ostrowo kommenden Zug wurde gestern in der Nähe Krotoschins ein Gespann überfahren. Der Kutscher, welcher noch rechtzeitig vom Wagen sprang, sowie das eine Pferd blieben unverletzt, während das zweite Pferd von der Lokomotive getödtet wurde.

g. **Jutroschin,** 12. August. [Verbotene Schweinemärkte. Neue Schule. Räumung der Radenza.] Der Schweineseuche wegen ist der Zutrieb von Schweinen zu den am 14. d. M. in Sarne und am 29. d. M. in hiesiger Stadt stattfindenden Viehmärkten höheren Orts untersagt worden. — In dem im diesseitigen Polizeidistrikt liegenden Dorfe Ostoje wird eine katholische Schule errichtet. Zum Schulkassenrendanten für dieselbe ist der Gemeindevorsteher Franz Kaczmarek daselbst gewählt und bestätigt worden. Die genannte Gemeinde ist bis jetzt nach Szkaradowo eingeschult, wohin die Kinder einen weiten, im Winter sehr beschwerlichen Weg haben. Die katholische Schule in Szkaradowo wird durch diese Abzweigung ganz bedeutend entlastet. — Zwecks Beaufsichtigung einer gründlichen Räumung der Radenza und der in dieselbe mündenden Gräben wird eine aus dem Landrath des Kreises Krotoschin und vier weiteren Mitgliedern bestehende Kommission gebildet werden, welche in jedem Frühjahr eine Schau abhalten, eventuell die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Räumungspflichtigen prüfen, eventuell sollen die betreffenden Arbeiten auf Kosten der Säumigen im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens ausgeführt werden.

□ **Podsamtsche,** 11. Aug. [Vom Gänsehandel. Preißelbeerenernte. Wegebau. Feuer. Untersuchung russischer Pferde.] Täglich werden jetzt durch unseren Ort 4—6000 Gänse hin und her getrieben; da es nun seit Wochen nicht geregnet hat, so wird durch diese Transporte ein solcher Staub aufgewirbelt, daß der ganze Ort in furchtbare Staubwolken gehüllt und dies für die Einwohner geradezu unerträglich geworden ist. Die Polizeibehörde hat deßhalb angeordnet, daß die Straßen stets, bevor Gänse getrieben werden, von den Händlern mit Wasser gesprengt werden müssen. Uebrigens entspann sich gestern hier ein größerer Streit zwischen den Gänsehändlern, der erst durch die Dazwischenkunft der Polizei geschlichtet werden konnte. — Der Preißelbeerhandel steht gegenwärtig hier in vollster Blüthe. Es sind stets einige Familien oberschlesischer Beerenhändler hier anwesend, welche die Preißelbeeren von den polnischen Beerensammlern abkaufen und in die größeren Städte Schlesiens abführen. — Da die Kommunikation auf dem Wege Podsamtsche-Wyszanow eine sehr schwierige ist, haben die anliegenden Guts- und Gemeindebezirke beschlossen den Weg zu einer Lehmchaussee umzuarbeiten. Die Güter und Gemeinden tragen dazu 100 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer bei. — Am Donnerstag Nachts sind in Groß-Wartenberg zwei mit Getreide gefüllte Scheunen abgebrannt. — Obwohl es den russischen Fuhrwerksbesitzern, welche hier tagtäglich mehrere Male mit ihren Pferden herüberkommen, bekannt ist, daß sie ihre Pferde hier jeden ersten Donnerstag des Monats dem Thierarzt zur Untersuchung vorzuführen haben, hat dies bis jetzt doch ungefähr nur der zehnte Theil gethan. Die hiesige Polizei ist nun mit der Maßregel vorgegangen, daß sie am letzten Mittwoch und Donnerstag sämmtliche Pferdebesitzer, welche ihre Pferde nicht haben untersuchen lassen, nach Rußland zurückwies. Sofort haben also die Gemaßregelten telegraphisch den Kreisthierarzt aus Kempen berufen und ihre Pferde untersuchen lassen.

☞ **Schneidemühl,** 12. Aug. [Militärisches. Kasernenbau. Postbau. Begräbniß. Kreissynode.] Die 8. Infanterie-Brigade hält ihre diesjährigen Manöverübungen in unserer Gegend in der Nähe des Dorfes Groß-Wittenberg ab und wird daher unsere Stadt in der Zeit vom 18. d. M. bis 6. September bedeutende Einquartirung haben, nämlich den Stab der 8. Infanterie-Brigade, den Regimentsstab und das I., II. und III. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 49, das ganze Infanterie-Regiment Nr. 140 und den Stab der 2. Feld-Artillerie-Brigade mit zusammen 2 Generalen, 12 Stabsoffizieren, 95 andere Offiziere, 3337 Mannschaften und 82 Pferden. Auf der Bromberger Vorstadt wird eine Feldbäckerei, sowie ein Proviantmagazin errichtet. Die Bäckerei hat das Brot für 3000 Mann zu liefern. Eine zweite Feldbäckerei wird zu Arnsfelde errichtet. — Der Kasernenbau schreitet rüstig vorwärts und ist bereits bis zum zweiten Stockwerke vollendet. Auch mehrere Nebengebäude sind bereits errichtet. Die Kaserne erhält auch Wasserleitung. — Das neue Postgebäude ist bis zum dritten Stockwerke vorgeschritten und dürfte der Rohbau noch in diesem Jahre ganz vollendet werden. — Heute fand unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des am 9. d. M. auf dem Bahnhofe zu Budsin verunglückten Schaffners Perleberg auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe statt. — Am 12. September cr findet in unserer Kreisstadt Kolmar i. P. unter dem Vorsitze des Superintendenten Münnich die diesjährige Kreissynode der Superintendentur Kolmar i. P. statt. Das Proponendum des Konsistoriums lautet: „Was kann seitens der Gemeinde- und Synodalorgane geschehen, daß der Gemeinde- und Chorgesang in unserer Provinz wirksam gefördert und dadurch eine vollkommenere Gestaltung des evangelischen Gottesdienstes erzielt werden?“ Referent ist Pfarrer Schröter hierselbst.

R. **Crone a. B.,** 12. Aug. [Zimmerbrand. Einquartierung. Von der Ernte.] Auf eigenartige Weise entstand gestern Abend im Hause des Bäckermeisters W. ein Zimmerbrand, der glücklicherweise noch, ehe größerer Schaden angerichtet war, gelöscht werden konnte. Bei dem Füllen der Lampe stieß nämlich eine im Hinterhause wohnende Frau das gefüllte Lampenbassin um, wodurch sich das Petroleum auf dem Boden ergoß. Die Frau war vorsichtig genug, das Petroleum mit einem feuchten Lappen fortzuwischen — als sie aber später versehentlich glühende Kohlen verschüttete, entzündete sich trotzdem noch das am Boden haftende Petroleum und loderte zur hellen Flamme auf. Das Feuer wurde aber alsbald unterdrückt. — Ein Theil des Posener Husarenregiments nahm gestern hier Quartier und wird morgen früh wieder ausrücken. Das heute von der Kapelle des Regiments im Grabina-Wäldchen veranstaltete Konzert war recht gut besucht und fand vielen Beifall. — Die Roggenernte ist nun in unserer Gegend vollständig beendet und entspricht ihr Ausfall durchaus den gehegten Erwartungen. Die Probeerdrüsche ergeben, daß auch der Körnerreichthum der Aehren nicht hinter den Erwartungen zurückbleibt und ebenso ist die Qualität des Getreides eine sehr zufriedenstellende. Die anderen Getreidearten und auch die Sommerung werden jetzt schon fleißig eingeerntet.

II **Bromberg,** 12. August. [Militärisches.] Gestern hat das 3. Dragonerregiment unsere Stadt verlassen und sich zu den Kaisermanövern in die Gegend von Danzig begeben; Nachmittags traf das 12. Dragoner-Regiment von Gnesen kommend hier ein und rückt morgen ebenfalls zu den Kaisermanövern nach Westpreußen aus. Das III. Bataillon des 129. Inf.-Regmts., welches in Schneidemühl garnisonirt, trifft behufs Theilnahme an den Herbstübungen der IV. Division am 18. d. Mts. gegen Mittag hier ein. Dasselbe wird in der Kaserne des 3. Drag.-Regmts. untergebracht.

* **Bromberg,** 12. Aug. [Bei den Ehrenpromotionen] aus Anlaß der Jubelfeier der königlichen Universität zu Königsberg i. Pr. ist u. a. auch der kaiserlich-russische Staatsrath a. D. Hermann Romberg, ein geborener Bromberger, und früherer Astronom der kaiserlichen Sternwarte in Pulkowa bei St. Petersburg, von der philosophischen Fakultät zum „Ehrendoktor“ promovirt worden. Herr R. ist, wie die „Ostd. Pr.“ erwähnt, der Sohn des früher hier ansässigen Konsistorialraths Romberg.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Liegnitz,** 12. Aug. [Das 15. Schlesische Provinzial-Bundesschießen] hat seit gestern seinen Anfang genommen. Am Freitag Abend fanden die Proben für den Festzug statt. Im Festzuge wird die neue Bundesschützen-Uniform vielfach zu sehen sein. Dieselbe besteht aus einer leichten Joppe und Hose von jagdgrünem Stoff mit grünem Kragen und Brustaufschlag, sowie schmalen Aermelbiesen. Auf dem Kragen liegt ein in Bronze gestanzter Eichenzweig, neben welchem die Gradsterne der Vorstände angebracht sind. Der Hirschfänger wird in der bisherigen Weise getragen. An Stelle des früheren harten halbhohen Schützenhutes ist ein leichter, weicher, forstgrüner Filzhut mit Federstutz eingeführt. Die Radfahrer üben jetzt täglich im Schießhaussaale ihre Kunsttouren und Quadrillen, um auch ihrerseits zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Da der Herr Oberst v. Liebermann die Genehmigung zur Theilnahme der militärischen Radfahrer an dem für Sonntag, dem 19. d. Mts., anläßlich des Radfahrfestes eingelegten „Militärfahren“ gegeben, so haben, wie man uns mittheilt, die Offiziere des Regiments einen Ehrenpreis für dieses Fahren gestiftet. — Für das Konkurrenz-Schießen haben sich Schützen von gutem Namen aus allen Städten Schlesiens gemeldet, um unter Leitung der Meisterschützen Härtelt, Hoppe und Foitzik sich im Wettkampfe zu messen.

* **Sprottau,** 11. Aug. [10 Jahre steckbrieflich verfolgt.] Es dürfte selten vorkommen, daß ein Mann, der seit zehn Jahren von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird und dabei, ohne irgend sein Aussehen oder Namen zu ändern, seit fünf Jahren in unmittelbarer Nähe der ihn verfolgenden Behörde seinen Wohnsitz aufschlägt, erst jetzt verhaftet wird. Die Verhaftung wäre vielleicht noch lange nicht, vielleicht auch gar nicht erfolgt, wenn nicht ein Racheakt dieselbe veranlaßt hätte. Der Geschäftsführer eines hiesigen Herrengarderoben-Geschäfts, Namens Kl. aus Greifenthal, Kreis Löwenberg, befindet sich in dieser Stellung seit fünf Jahren. Vorher war er auch in Grünberg beschäftigt. Hier ließ er sich im Jahre 1884 eine körperliche Mißhandlung zu Schulden kommen. Erst nach mehreren Wochen wechselte er sein Domizil, ohne daß er erfahren hatte, daß gegen ihn Strafanzeige erstattet worden war. Er war in den verschiedensten Orten beschäftigt, bis er zu der angegebenen Zeit nach Sprottau übersiedelte. Der gegen ihn erlassene Steckbrief wurde fortlaufend erneut, ohne daß er von der ihm drohenden Gefahr eine Ahnung hatte. Da reiste er neulich zu einer Erbregulirung in seine Heimath. Hierbei gerieth Kl. mit seinen Geschwistern in Differenzen und eins derselben ließ sich bereit finden, der Behörde den Aufenthaltsort des Bruders zu nennen. Die Folge davon war, daß er schleunigst gestern verhaftet und heute nach Grünberg überführt wurde.

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 11. Aug. [Ein trauriger Fall] hat sich in der Familie des Lehrers M. in T. ereignet. Bei Herrn M. zeigten sich schon kürzlich Zeichen von Geistesstörung. Als der 51jährige Mann nun vor einigen Tagen auf seinem Felde war, wurde er ohne jede Veranlassung von dem Hofbesitzer R., welcher gegen ihn einen Groll hatte, dermaßen geschlagen, daß gleich darauf seine Ueberführung nach der Irrenanstalt angeordnet werden mußte. Da nun der Ausbruch der Krankheit auf die von R. ihm versetzten Schläge zurückgeführt wird, so ist sofort bei der Staatsanwaltschaft und der Regierung Anzeige gemacht worden. Herr M. war ein sehr tüchtiger Lehrer und eifriger Bienenzüchter.

* **Gollub,** 10. Aug. [Einen Protest gegen Errichtung der Cholerabaracke] im Wachhause haben mehrere Bewohner unserer Stadt, darunter die Geistlichen und Lehrer, bei dem Oberpräsidenten eingereicht.

* **Königsberg,** 11. August. [Vom Kaiserhause.] Der Kaiser hat die städtische Theater-Festveranstaltung abgelehnt, dagegen den Empfang durch die städtischen Behörden und die Begrüßung der Kaiserin durch die Ehrenjungfrauen angenommen. Den Besuch der Privatveranstaltung lebender Bilder im Theater hat der Kaiser zugesagt. — Wie der „K. H. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist dieser Tage als erster Zeichenlehrer der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, welche bekanntlich mit der Kaiserin gegenwärtig in Wilhelmshöhe weilen, der Lehrer Karl Karbiner vom Kasseler Realgymnasium berufen worden. Namentlich der Kronprinz und Prinz Adalbert sollen hervorragende Beanlagung für das Zeichnen haben. Herr Karbiner ist geborener Königsberger. — Die Stute „Sophie“ aus dem Trakehner Gestüt ging, ostpreußischen Blättern zufolge, dieser Tage von Insterburg nach Berlin ab. Die Stute ist zum Reitpferd für die Kaiserin bestimmt.

* **Königsberg,** 11. Aug. [Professor Dr. Zander], der Stifter der musikalischen Akademie, ist heute gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 12. Aug. Wie die „Thorn. Ostd. Ztg.“ mittheilt, ist ihr Redakteur Friedrich Kretschmer in der Sonnabend-Sitzung des dortigen Schöffengerichts wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Liebermann von Sonnenberg auf Grund einer Privatklage zu einer Geldstrafe von 45 M. event. 9 Tagen Gefängniß verurtheilt. Aus dem Urtheil, gegen welches der Beklagte übrigens Berufung einlegen wird, verdient als besonders merkwürdig hervorgehoben zu werden, daß eine schwere Beleidigung auch darin gefunden wurde, daß der Beklagte an die Berichtigung des Klägers, zu deren Aufnahme er nach § 11 des Preßgesetzes verpflichtet war, die Bemerkung geknüpft hatte, er werde auf die Angelegenheit zurückkommen, wenn auf seine unterdeß privatim eingezogenen Erkundigungen eine Antwort erfolgt sei.

* **Liegnitz,** 10. Aug. Mit einem Preßprozeß hatte sich die heut tagende II. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Es handelte sich um die Beleidigungsklage des Hauptmanns a. D. v. Rochow in Oberau, Kreis Lüben, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Lübener Anzeiger“ Heinrich Mieschner in Glogau. Der „Lüb. Anz.“ hatte am 28. März d. J. eine Notiz gebracht, die einen Unglücksfall, herbeigeführt durch leichtsinnigen Umgang mit Schießwaffen, schilderte; der 11jährige Sohn Eberhard des Hauptmanns von Rochow sollte am 22. März auf die Jagd gegangen sein und, da ihm nichts zum Schuß gekommen, ein Fenster eingeschossen und einen Schulknaben in den Unterschenkel geschossen haben. In einem zweiten Artikel vom 31. März, war im Anschluß an obige Notiz behauptet, Herr v. Rochow hätte aus dem bedauerlichen Unfall keine Lehre gezogen, vielmehr gestatte er seinen Söhnen noch unbehindert den Gebrauch von Jagdgewehren, denn bald nach jenem Unfall seien seine Söhne mit Jagdgewehr ausgerüstet wieder auf die Jagd gefahren. In einem dritten Artikel war ungefähr dasselbe gesagt. Die diesen Artikeln zu Grunde liegenden Thatsachen stellten sich jedoch in Wirklichkeit wesentlich anders dar; der jüngste Sohn des Herrn v. Rochow hatte mit einem Tesching hantirt und dabei war ein Prellkorn durch eine Fensterscheibe der Wohnung des Kantors Jäntsch in Oberau gegangen; ein Schuß, der den Knaben Hinze in den Unterschenkel getroffen, war aus Versehen losgegangen, als der Inhaber der Waffe nach einem Hunde stieß, und was die spätere Fahrt auf die Jagd anbelangte, so stellte sich heraus, daß nur die drei ältesten Söhne des Herrn v. Rochow daran theilgenommen hatten, während der jüngste — eben jener unvorsichtige Schütze — für seine Fahrlässigkeit Stubenarrest erhalten hatte. Durch diese drei Artikel fühlte Herr v. Rochow sich und seinen Sohn beleidigt und stellte Strafantrag. Das Schöffengericht in Lüben erkannte wegen öffentlicher Beleidigung in drei Fällen auf achtzig Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängniß und Publikationsbefugniß. Der Beklagte legte hiergegen Berufung ein und ließ sich in der gestrigen Berufungsverhandlung durch den Rechtsanwalt Hahn aus Glogau vertreten. Derselbe beantragte die Aufhebung des ersten Urtheils, da sein Klient die That des Knaben nicht als einen Akt der Vorsätzlichkeit, sondern als den Ausfluß „grenzenlosen Leichtsinns“, was er in Wirklichkeit sei, dargestellt habe. Der Angeklagte habe jedenfalls im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Wort ergriffen und deshalb müsse ihm auch der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zu Gute kommen. Der Gerichtshof nahm nach längerer Berathung nur zwei Fälle von Beleidigung an; einen, in welchem der 11jährige Eberhard v. Rochow beleidigt sei, und den andern, in welchem der Privatkläger selbst als beleidigt anzusehen sei. In dem dritten Artikel sei eine Beleidigung nicht festgestellt worden. Die Strafe wurde nach der „Bresl. Ztg.“ auf fünfzig Mark Geldbuße oder 10 Tage Gefängniß bemessen, auch dem Privatkläger die Befugniß zugeschrieben, den Urtelstenor auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. Aug. Dem Baurath Professor Wallot ist von der Universität Gießen, wo er einst für den hessischen Staatsbaudienst sich vorbereitet hatte, der Titel eines Dr. phil. honoris causa verliehen worden. Das Diplom soll dem Meister am Tage der Einweihung des Reichstagsgebäudes überreicht werden.

Ein Opfer kindischen Uebermuths ist vorgestern Nachmittag ein 16jähriger junger Mensch in der Nähe der Moltkebrücke geworden. Er befand sich, wie eine Lokalkorrespondenz berichtet, mit noch zwei Altersgenossen in einem kleinen Ruderboot, das diese durch fortwährendes Schaukeln und durch Anfahren an einen Dampfer zum Kentern brachten. Dem Heizer des Dampfers, der sofort nachsprang, gelang es, zwei der mit den Wellen Ringenden zu retten, während der dritte im Wasser seinen Tod fand. Die beiden Geretteten wollen den Namen des Ertrunkenen nicht kennen.

† **Im Schachwettkampf Tarrasch-Walbrodt** gewann Tarrasch auch die siebente Partie. Die achte Partie gab Walbrodt nach dem 52. Zuge auf. Jetziger Stand danach: Tarrasch sieben, Walbrodt null, eine remis. Tarrasch hat somit den Match gewonnen.

† **„Gigerlstock“.** In einer Reihe von Verhandlungen, welche in jüngster Zeit vor dem k. Amtsgerichte München I. wegen Körperverletzung durchgeführt wurden, spielten die sogenannten „Gigerlstöcke“ als corpus delicti eine hervorragende Rolle. Die mit einem solchen „Kulturknüppel“ zugefügten Verwundungen sind selbstredend meist äußerst gefährlicher Natur und wurden die Angeklagten, welche sich dieser gefährlichen Werkzeuge bei Raufereien zum Dreinschlagen bedienten, stets mit ziemlich hohen Strafen belegt. Das Gericht nahm bei einer derartigen Verhandlung Veranlassung, auszusprechen, daß es bei dem Ueberhandnehmen von mit solchen Prügeln zugefügten Verletzungen wirklich an der Zeit wäre, das Tragen dieser Stöcke gleich dem von Waffen polizeilich zu verbieten, und werden die nöthigen Vorkehrungen zur Durchführung dieses Verbotes getroffen werden.

† **Stand der Weinberge.** Vom Rhein wird geschrieben: Die Witterungsverhältnisse des laufenden Jahres sind so merkwürdig, daß jeder Bericht über den Stand der Weinberge dem vorhergehenden fast entgegengesetzt lauten muß. Während wir im Mai melden konnten, daß die Weinberge um einen vollen Monat vor früheren Jahren voraus seien, mußten wir vor einigen Wochen das Zurückstehen derselben um etwa 14 Tage gegen sonst berichten. Jetzt wieder können wir mittheilen, daß in Folge der jüngst eingetretenen feuchtkühleren Witterung das Wachsthum der Trauben außerordentlich gefördert worden ist. Am ganzen Rhein und an der Nahe ist der Stand der Weinberge daher sehr schön und die Beeren haben bereits die Größe kleiner Kirschen. Freilich sind die Aussichten auf einen guten Herbst durch den „Durchfall“ während der Blüthe ganz erheblich herabgesetzt worden, besonders haben die alten, weniger widerstandsfähigen Berge sehr gelitten, während in den jungen kräftigen ein zufriedenstellender Ertrag erwartet werden kann. Gerade die besten Lagen, die in der Blüthe voraus waren, sind von der Krankheit sehr schwer betroffen worden. Die Sicherheit eines günstigen Herbstes ist geschwunden, jedenfalls werden die Erträge ganz bedeutend niedriger ausfallen, als man im Frühjahr zu hoffen berechtigt war.

† **Große Feuersbrunst.** Aus Warschau meldet man der „N. Fr. Pr.“: Die im Gouvernement Siedlec gelegene, 7000

Einwohner zählende Stadt Wlodawa ist zum größten Theile niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich, man vermuthet, daß eine Brandstiftung vorliegt.

† **Zu dem Grubenbrand in Dombrowa** meldet die „Neue Freie Presse." Der Brand in der Schachtanlage „Paris" ist, wie aus Dombrowa Gornicza gemeldet wird, Dienstag gegen 4 Uhr Nachmittags in Folge unvorsichtigen Gebahrens der an der Holzverschalung dieser Schachtanlage arbeitenden Zimmerleute entstanden. Innerhalb einer Viertelstunde hatte das Feuer sehr große Dimensionen angenommen. Ehe man sich dessen versah, stand die ganze Schachtanlage mit dem Pumpwerke, den Separationen und allen Maschinen in Flammen. Der Rauchqualm und die unerträgliche Temperatur zwangen die in den oberen Theilen der Schachtanlage beschäftigten Arbeiter zur schleunigen Flucht. Einige der besonneneren Leute stürzten sich auf die Dampfkessel, aus denen sie zur Verhütung eines noch größeren Unglückes den Dampf entweichen ließen. Um 5 Uhr war fast Alles niedergebrannt. Die obere Schachtanlage, die Werkstätten und Rampen sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Früh Morgens waren in diesen Schacht etwa 1500 Personen zur Arbeit eingefahren. Das Feuer breitete sich in der Richtung der großen Kohlen- und Bauholzlager aus, hinter welchen sich die sogenannte Bankhütte befindet. Die Flammen griffen so rasch und so gewaltig um sich, daß von irgendwelcher Hilfe keine Rede sein konnte. Ringsumher vernahm man von den Fabriken und den Kohlengruben Allarmsignale. Durch den Funkenregen und die Hitze gerieth das herumliegende Bauholz in Brand, wodurch das Holzgeländer beim Eingange in das 2500 Waggons Kohle enthaltende Trockenhaus Feuer fing. Auf diesen Punkt concentrirte sich natürlich die ganze Rettungsaktion. Die brennenden Holzgerüste wurden mit wuchtigen Axthieben auseinandergeschlagen und so dem Flammenmeere das Weiterdringen erschwert. Es machte sich bei den Rettungsarbeiten großer Wassermangel fühlbar. Erst später langten zwei Lokomotiven der Dombrowaer Eisenbahn an, deren Wasservorrath in die kleinen, zum Transporte der Kohle bestimmten Waggons (Hunde) geleert wurde. Diese improvisirten Fässer dienten zur Speisung der Spritzenschläuche. Um sieben Uhr war der Brand über Tage schon gelöscht. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Rauch und Hitze trieben auch die im Innern beschäftigten Arbeiter zum Rückzuge. Auf der dem Brande abgekehrten Förderrvorrichtung wurden sie partienweise in Schalen emporbefördert. Viele Arbeiter sind durch die Gase, welche sich im Schachte entwickelten, ganz betäubt an die Oberfläche gelangt. Ein über Tage beschäftigter Arbeiter, Namens Rzepecki, stürzte, als er die Gefahr erkannte, in den von den Flammen bereits ergriffenen Schacht und drang mit der Förderschale in die Tiefe, um durch Allarmsignale seine Kameraden zur schleunigen Flucht anzutreiben. Dem Muthe und der Selbstlosigkeit dieses Arbeiters ist es zu verdanken, daß die 1500 Mann, welche im Schachte waren, sich noch rechtzeitig zu retten vermochten. Die meisten derselben gelangten äußerst erschöpft und ganz betäubt an die Oberfläche. Einige Arbeiter geberdeten sich in Folge des ausgestandenen Schreckens wie wahnsinnig. Im Innern des Schachtes wüthet der Brand mit unverminderter Heftigkeit fort, und es wird jede Rettungsaktion als aussichtslos bezeichnet. Sämmtliche Schachtöffnungen sind bereits verschüttet worden. Der durch die Zerstörung der Baulichkeiten und der Maschinen allein angerichtete Schaden macht mehr als eine Million Rubel aus. Versichert sind blos 125 000 Rubel. Der Kurs der im Nominalwerthe auf 500 Rubel lautenden Aktien, der vor einigen Tagen 650 betrug, ist rapid gefallen.

† **Ueber die Entdeckung eines bestialischen Verbrechens** wird der „Voss. Ztg." aus dem unweit Braila gelegenen Badeorte Lacul-Sarat berichtet. Die Urheberin desselben ist eine den besseren Gesellschaftsschichten der Hauptstadt angehörige Dame, die Bukarester Advokatenwittwe Elisa Dimitriade. Sie war gegen Ende vorigen Monats mit ihrer Dienerin nach Lacul-Sarat gereist, ohne daß diese während der Reise und während der ersten Tage des Aufenthalts im Badeorte die bei ihrer Herrin in Pflege befindliche achtjährige Nichte zu Gesicht bekommen hätte. Indeß würde die Dienerin auf diesen Umstand kein Gewicht gelegt haben, wenn sie nicht am sechsten Tage ihrer Anwesenheit in Lacul-Sarat aus einem im Zimmer ihrer Gebieterin stehenden, versperrten Koffer wimmernde Töne vernommen hätte. Zwar suchte Madame Dimitriade die Frage ihrer Dienerin nach dem Ursprung dieser Laute mit der Bemerkung abzufertigen, daß sich im Koffer eine Wachspuppe mit Spielwerk befinde. Doch wurde durch diese mit sichtlicher Verlegenheit vorgebrachte Erklärung der einmal erweckte Verdacht der Magd keineswegs beschwichtigt, sie hielt sich vielmehr verpflichtet, ihre Wahrnehmungen und ihren Argwohn, daß im Koffer die Nichte ihrer Frau eingeschlossen sei, der Lokalpolizei mitzutheilen. Eine daraufhin in der Wohnung der Frau Dimitriade vorgenommene Hausdurchsuchung, bei welcher der verdächtige Koffer, dessen Schlüssel die Besitzerin verloren zu haben vorgab, mit Gewalt aufgebrochen werden mußte, hat denn auch die Vermuthung der Dienerin vollauf bestätigt. Vor der Abreise von Bukarest nach Lacul-Sarat hatte das entmenschte Weib die ihrer Obhut anvertraute Nichte in den Koffer gezwängt und ihn sodann verschlossen als Gepäckstück in den Badeort mitgenommen. Der Zustand, worin das bedauernswerthe Kind, das seit einer Woche mit Ausnahme einiger ihm mitgegebenen Brotkrumen gar keine Nahrung erhalten hatte, von der Gerichtskommission aus seinem engen Kerker befreit wurde, spottet jeder Beschreibung; auch für den Fall, daß die sofort in ärztliche Pflege gegebene Kleine dem Leben erhalten werden sollte, ist eine Wiederherstellung ihrer geistigen Gesundheit kaum zu hoffen. Als Grund für die verbrecherische That der selbstverständlich zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Madame Dimitriade wird Habsucht bezeichnet. Als nächste Anverwandte ihrer ein größeres Vermögen besitzenden kleinen Nichte wäre sie nach deren Tod alleinige Erbin gewesen, und dieser Umstand scheint dem verruchten Weibe den Gedanken eingegeben zu haben, das arme Kind dem Hungertode zu überliefern.

† **Zahnziehen als Mittel der Schul-Disziplin.** Ein Dorflehrer in L. (in Oesterreich), der als Nebengeschäft das Ausziehen von Zähnen betrieb, glaubte, zur Unzufriedenheit mit acht Schülern Grund zu haben, und zog diesen zur Strafe je einen bis drei Zähne aus. Wegen Körperverletzung angeklagt, erklärte er bei der gerichtlichen Vernehmung, daß er nur Milchzähne oder ganz hohle Zähne gezogen habe, und daß er hiermit den Kindern keinen Schaden, sondern vielmehr eine Wohlthat erwiesen habe. Das amtseidliche Gutachten des Sachverständigen lautete dahin, daß den Kindern durch die Operation kein Schaden an der Gesundheit erwachsen, zum Theil eher eine Wohlthat geschehen sei. In Folge dessen wurde die gerichtliche Untersuchung gegen den Lehrer eingestellt.

† **Vergiftung durch Gase.** In der Bleiweißfabrik Asty-Moulin bei Namur gerieth vor einigen Tagen eine in einer Sonderkammer aufgehäufte Menge Bleinitrat in Brand. Durch den gewaltigen Dampf aufmerksam gemacht, rissen die Arbeiter die Eisenthür an der Kammer auf, wodurch das verheerende Gas sich durch die ganze Fabrik ergoß. Der Direktor Duchenoy und der Chemiker Göbel drangen in Begleitung mehrerer Arbeiter mit einer kleinen Brandspritze in die Kammer und löschten bald das Feuer. Allein das Gas hatte bereits seine entsetzliche Wirkung auf die wackern Männer ausgeübt. Als der Chemiker Göbel heimkehrte, fühlte er sich plötzlich unwohl und drohte zu ersticken. Der zugezogene Arzt erkannte eine Vergiftung durch Stickstoffperoxyd-Dämpfe. Göbel starb noch Abends. Von den Arbeitern, welche die vergiftenden Gase eingeathmet hatten, starben vier. Mehrere andere schweben noch in Gefahr.

† **Ueber die Verheerungen,** welche in Mailand der jüngste Wirbelsturm angerichtet hat, wird gemeldet, daß der Schaden auf mehr als zehn Mill. Lire geschätzt wird. In der internationalen Ausstellung wurden nach dem „W. Tgbl." vollständig vernichtet: das pompejanische Theater, die Kunstgalerie, die Weinabtheilung, die Galerie der Buchdrucker und die Sportsektion. In der Ausstellung wurden vom Aufsichtspersonale und Besuchern neun Personen verwundet, von welchen drei bereits gestorben sind. In der Nähe der Ausstellung wurden die neue eingerichtete Schwefelbadeanstalt, das Denkmal für Garibaldi, die Schuhfabrik Bononi zerstört. Mehrere große Statuen auf dem Dome stürzten um. In der Viale Vittorio wurde ein Haus vollständig verwüstet, ebenso in der Viale Cicinea die große Lederfabrik Natoni, in der auch zwei Arbeiter durch das herabfallende Mauerwerk getödten wurden. Auch das benachbarte Monza ist durch das Unwetter sehr hart mitgenommen worden.

† **Ein lustiges Geschichtchen** erzählen die „Münch. N. N." „Von der Donau": Wurde da in einem Orte ein Geistlicher versetzt. Man beschloß, aus Dankbarkeit den Herrn mit einem festlichen Abschied zu feiern. Der Wirthssaal war geschmückt, Blumenbouquets prongten auf dem Festtische, zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden, die Blicke des Festredners waren starr auf die Thüre gerichtet, allein Derjenige, dem die Feier galt, erschien nicht. Der Herr Biervater und dessen besorgte Gattin schauten sich die Augen aus dem Kopfe, half nicht. Hochwürden kam eben nicht. Stunde um Stunde verran, man dachte hin, man dachte her, aber alles Denken über das unerklärliche Ausbleiben blieb erfolglos, es ließ sich kein Grund hierfür finden. Endlich kam Licht in die Finsterniß, über das Geheege der Zähne eines der Festgäste drängte sich die bedeutungsvolle Frage: „Haben wir denn den hochwürdigen Herrn zur Abschiedsfeier auch eingeladen?" Tableau! Auf diese Kleinigkeit hatten die Festgeber in ihrem Eifer ganz — vergessen und das dunkle Räthsel war gelöst.

Handel und Verkehr.

—n— **Petersburg,** 13. Aug. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Das Verkehrsministerium hat den Bau der längst projektirten Bahn von Baku nach Petrosawods definitiv genehmigt. Die neue Bahn ist von bedeutender Wichtigkeit für den Handel, da sie das Eisenbahnnetz des europäischen Rußlands mit der Transkaukasischen Bahn verbindet und den Transport von Naphta aus Baku ohne Umladung ermöglicht.

W. T. B. **Petersburg**, 13. Aug. Die Spiritusproduktion der laufenden Campagne bis zum 1. Juli betrug 29 282 915 Wedro, d. h. 2 678 600 Wedro oder 10 Prozent mehr als in derselben Zeit der Campagne 1892/93. Effektiv waren das bis zum 1. Juli 11 937 836 d. h. 116 535 Wedro oder 0,9 Prozent mehr als bis zum 1. Juli des Vorjahres.

—n— **Warschau,** 13. Aug. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Außer in Sosnowice sollen nach neuester Mittheilung auch in Ostrowiec (Iwangorod-Dombrowoer Bahn) sowie in Chełm und Mława (Weichselbahn) staatliche Getreidemagazine errichtet werden.

W. **Zarizyn,** 13. Aug. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Nachdem Preise einen außergewöhnlich niedrigen Stand erreicht haben, zeigt jetzt der Naphtamarkt ein festeres Gepräge. Es besteht etwas mehr Kauflust und bewilligen Käufer vereinzelt höhere Preise. Das Angebot ist immer noch sehr bedeutend und übersteigt bei Weitem die Nachfrage. Auf Termine kommen vermehrte Abschlüsse zu Stande. Loko 1½—15 Kop., per Pud excl. Accise und Tonne. November-Februar-Lieferung 20 bis 21 Kop.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. August	Schluß-Kurse.	N.v.11.
Weizen pr. Sept.	138 25	138 25
do. pr. Okt.	139 50	139 50
Roggen pr. Sept.	119 —	119 25
do. pr. Okt.	120 25	120 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.11.
do. 70er loko ohne Faß	30 30	30 10
do. 70er August	34 10	34 —
do. 70er Septbr	34 50	34 30
do. 70er Oktbr.	34 80	34 60
do. 70er Novbr.	35 10	34 90
do. 70er Dezbr.	35 30	35 10
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.11.			N.v.11.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 50	91 70	R. 4½% Bdk.-Pfdbr.	103 70	103 80
Konsolid. 4% Anl.	105 70	105 70	Poln. 4½% Pfandbr.	68 70	68 60
do. 3½% do.	102 75	102 70	Ungar. 4% Goldr.	99 60	99 60
Pos. 4% Pandfbr.	103 10	102 90	do. 4% Kronenr.	92 70	92 70
Pos. 3½% do.	99 70	99 70	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	218 10	219 60
Pos. Rentenbriefe	104 40	104 30	Lombarden ultimo	45 40	45 70
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 25	Disk.-Kommandit ultimo	191 30	192 40
NeuePos Stadtanl.	99 50	99 50	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 —	163 90	befestigend		
do. Silberrente	94 70	94 90			
Russ. Banknoten	219 05	219 —			

Ostpr. Südb. E. S. A	92 25	92 —	Schwarzkopf	238 —	239 50
Mainz Ludwighf. dt	116 —	116 40	Dortm. St.-Pr. La.	62 50	62 70
Marienb. Mlaw. do	85 40	84 70	Gelsenkirch. Kohlen	160 30	161 40
Lux. Prinz Henry	75 30	75 —	Inowrazl. Steinsalz	40 60	41 30
Griechisch 4% Goldr	27 80	27 70	Chem. Fabrik Milch	132 75	132 50
Italien. 5% Rente	81	81 10	Oberschl. Eis.-Ind.	97 75	97 70
Mexikaner A. 1890.	60 25	60 30	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	63 40	63 40	It. Mittelm. E. St. A.	83 70	83 90
Rum. 4% Anl. 1890	85 50	85 60	Schweizer Centr.	138 40	137 50
Serbische R. 1885.	72 60	72 60	Warschauer Wiener	239 25	241 40
Türken Loose	111 10	111 90	Berl. Handelsgesell.	140 60	141 20
Disk.-Kommandit	191 40	191 90	Deutsche Bank-Aktien	164 75	164 90
Pos. Prov. A. B.	105 —	104 80	Königs- und Laurah.	128 40	129 —
Pos. Spritfabrik	— —	97 50	Bochumer Gußstahl	138 60	139 10

Nachbörse: Kredit 218 10, Diskonto Kommandit 191 30, Russische Noten 219 25.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 49,10 M., do. 70er 29,10 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 13. Aug. Salpeter loko 8,57½, Sept.-Oktbr. 8,63½, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Fest.

London, 13. Aug. 6proz. Javazucker loko 13¼. Stetig. — Rüben-Rohzucker loko 11⅝. Tendenz: Stetig.

London, 13. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, weißer fest, rother zu Gunsten der Käufer. Mehl geschäftslos, Mais fest, Gerste ruhig, aber stetig, Hafer stetiger, ziemlich Frage. Angekommene Weizenladungen stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste stetig, Mais fest, ruhig. Wetter: schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 34 380, Gerste 45 999, Hafer 136 647 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Aug. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung bei unveränderten Preisen eine recht schwach.

Weizen ruhig, alter weißer per 100 Kilogramm 12,50—13,40 bis 13,80 Mark, gelber per 100 Kilogr. 12,40—13,40—13,70 Mark, feinster über Notiz, neuer weißer per 100 Kilogr. 12,10—13,00 bis 13,40 M., gelber per 100 Kilo 12,0013,00—13,30 M. — Roggen ruhig, alter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 10,80—11,10—11,30 M., neuer per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,40 bis 11,00 Mark. — Gerste stärker angebot., per 100 Kilogr. 10,00—10,80—13 80 M. — Hafer in sehr matter Stimmung, alter per 100 Kilogr. 12,40 bis 12,60 bis 13,50 Mark, neuer per 100 Kilogr. 11,00—11,20—11,40 Mark. — Mais ziemlich fest, 100 Kilogramm 9,70—9,90 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe per 100 Kilogramm 15,00—16,50 Mark, blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00—16,00 Mark. — Winterraps ziemlich fest, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,30 Mark. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,00 bis 11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,75 bis 20,25 M. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 17 00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8.00—8,40 M., ausländisches 7,80—8,00 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,40—7,80 M., ausländ. 7,00 bis 7,40 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —.—

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiß alt		13,80	13,60	13,30	13,—	12,20	11,70
Weizen weiß neu		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen, gelb alt		13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Weizen gelb neu	pro	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen alt	100	11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	10,10
Roggen neu		11,—	10,70	10,60	10,40	10,20	9,40
Gerste	Kilo	13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt		13,50	12,60	11,60	11,30	11,10	10 90
Hafer neu		11,60	11,20	11,00	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 19,30, mittel 18,70, ordinär 17,70 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Standesamt der Stadt Posen

Am 13. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Konditoreibesitzer Paul Siebert mit Martha Straube. Cigarrenarbeiter Valentin Sammler mit Marie Strychalska. Kaufm. Emil Cohn mit Amalie Peyser.

Eheschließungen.

Haushälter Johann Szostak mit Franziska Nowicka. Prakt. Zahnarzt Jonas Banner mit Martha Löwinsohn.

Geburten.

Ein Sohn: Fleischer Josef Pawlowski. Schutzmann Heinrich Körner. Droschkenkutscher Karl Nowacki. Unv. K.

Eine Tochter: Städt. Feuerwehrmann Wilhelm Krüger. Speditions-Schaffner Wilhelm Schobert.

Zwillinge: Zwei Knaben: Klempnermeister Michael Rydlewicz.

Sterbefälle.

Leo Kolaczkiewicz 2 Mon. Bertha Pfeiffer 4 Wochen. Wittwe Julie Golata 69 Jahre. Sophie Piskorska 2 Jahre. Adam Szymankowski 8 Mon. Frau Eva Zimna 66 Jahr. Hausbes. Ignatz Mruczkowski 68 Jahre. Frau Susanne Szymanska 78 Jahre. Vincent Janczewski 2 Wochen. Edith Tyrasa 11 Wochen.

Grosse Verloosung Baden-Baden. Loos 1 Mark Haupttreffer Werth **20,000 Mark, 3000 Gewinne** im Werthe von **150,000 M.**
Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) vers. **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In POSEN zu haben bei: **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstrasse 7, **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **M. Stasik,** Friseur, Wilhelmstr. 3a. 9092

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Vincent Klichowski** zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 10339

den 17. August 1894,

Vormittags 11³/₄ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 11. August 1894.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. August cr., Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich Grüner Platz 1 Sophatisch, 1 Vertikow, 1 Ecktischchen mit Spindchen, 1 Blumentisch, 1 großen Spiegel, 2 Kleiderspinde, 1 Pianino, 1 großen Spiegel mit Untersatz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Versammlung um 9 Uhr in der Pfandkammer.

Jacksties, 10328
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9784

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Dominium Władysławowo (Althütte bei Czarnikau)

wird vom 1. April 1895 unter günstigen Bedingungen parzellenweise von 10 Morgen aufwärts verpachtet werden. Weizen- und Roggenboden mit Wiesen, Einsaat, Wohnung und entsprechende Räume für Vieh und Getreide.

Der Verpachtungs-Termin findet am 25. August im Gutshofe statt.

Nähere Auskunft nebst Bedingungen ertheilt die 10313

Gutsverwaltung.

Das Grundstück **Markt 76** ist **erbtheilungshalber** zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Wollenberg,** Lindenstr. 1, part., 9¹/₂—11¹/₂, 2—4. 10325

Ober-Wilda an der Margarethenstraße

ist ein großer, eingezäunter Lagerplatz mit Wächterhaus, geschlossenem und offenem Schuppen per Oktober zu vermiethen. Die Räume wurden bis dato als Maschinen-Lagerraum und Reparaturwerkstelle benutzt.

S. Kronthal & Soehne.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
9782 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche Pachtung oder Kauf eines Gutes,

zu dessen Uebernahme und Bewirthschaftung 50 000 M. genügen. Cession einer fiskalischen Domäne bevorzugt. Gefl. Offert. mit genauen Angaben erbeten **sub H. 312** an die Exped. der Posener Zeitung. 10312

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am Mittwoch, den 15. August 1894. Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Niederlassung des Commis David Rauch.
2. Niederlassung des Schneiderlehrlings Michael Federoff.
3. Beschlußfassung über die gegen die Richtigkeit der Gemeindewählerliste erhobenen Einsprüche.
4. Betreffend die Zusammensetzung der Abfuhr-Deputation.
5. Wahlen.
6. Bewilligung von Mehrausgaben.
7. Persönliche Angelegenheiten.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. August cr., Vormittags 8 Uhr, werden wir in Wyssogotowo (Schneidemühle) b. Sady
1 Locomobile (30 Pferdekraft),
2 Kreissägen mit Zubehör,
1 Vollgatter, eine 13 Meter lange Transmissionswelle,
1 Feldbahn mit 2 kleinen Wagen,
eine Partie Treibriemen,
eine Partie Eisenschienen, eine Feldschmiede und einen Schraubstock,
sowie ein neues Holzgebäude
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, den 10. August 1894. 10245

Biesiadowski, Jacksties, Friebe,
Gerichtsvollzieher. Gerichtsvollzieher. Gerichtsvollzieher.

Kauft nur Thurmelin



mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger", fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin" alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen** und **Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben (zu 30 Pf., 60 Pf. u. 1 M.); zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. 10085

Zu haben in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, und **Filiale** St. Martinstr. 20; **L. Birnbaum,** Wronkerstr. 91; **Czepczynski & Sniegocki, Central-Drogerie; Jasiński & Ołyński,** St. Martinstraße 62, und **Filiale** Breslauerstr. 30; **Max Levy, Drogerie,** Petriplatz 2; **Otto Muthschall,** Friedrichstraße 31; **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz; **Arthur Warschauer,** Berlinerstr. 14; **W. Zieliński, Wallischei-Drogerie;** in **Gnesen** bei **F. Majer, Drogerie z. Hirsch.**

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1895.

100 Exemplare	. . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a I. Et. **herrschaftl. Wohn. 5 Zim., Badez.,** Mädchenzim. **2c. v. Okt.** schöne **Kellerwohnung sofort** zu verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.,** p. r.

Umzugshalber ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Okt. preiswerth zu verm. Viktoriastr. 20. II.

Zwei möbl. Zimm. u. Küche zum 5. Septbr. werden gesucht. Offert. A. B 1 Exp. d. Pos. Ztg.

Parterre **2 Zimmer,** Alkoven. Küche, Vorgarten 2c. **Töpfergasse 8** z. 1. Okt. zu verm.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Unser Geschäftslokal Wilhelmstr. 5

vermiethen wir mit Contor für 1600 M. Dasselbe Lokal mit 3 Zimmern, Küche, Bodenkammer u. Nebengel. für 2000 M.

Nur zu erfragen bei

Geschw. Kaskel,
10105 Wilhelmstr. 5.

Die **Waaren** u. **Einrichtung** werden sehr billig abgegeben.

Büttelstr. ganz nahe Alt. Markt 3 Z. u. Küche I **bill.** z. v. Näh. Lindenstr. 1, part. b. Wollenberg.

Von einem Königl. Beamten
per sofort Wohnung gesucht,
3—4 Räume nebst Zubehör
Franko-Offert. unt. **H. X.** an d. Exp. d. Bl. erb. m. Preisang.

Zwei Zimmer und Küche sind per 1. Oktober Berlinerstraße 15 zu vermiethen.

Friedrichstr. 24 2 Tr. frdl. möbl. Zimm. mit sep. Eing. z. v.

Berlinerstr. 10 I Et. 7 resp. 8 Zimm., Küche und Nebengelaß p. 1. Oktober miethsfrei. Näh. im Komtor daselbst. 10351

Möbl. Vorderz. mit Kabinet billig z. verm. Sandstr. 2 pt.

Paulikirchstr. 8 herrsch. Wohg., 5 Z. n. Zub. u. Gart. v. 1. Okt. z. v.

Ein **fein möblirtes Zimmer** ist sofort od. p. 1. September cr. **Friedrichstraße Nr. 33 III** zu vermiethen 10331

Halbdorfstraße 33

sind hochelegante Wohnungen von 3 bezw. 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu zu vermiethen. Näheres Mehlhandlung **Breslauerstr. 14.**

Stellen-Angebote.

Reisender für's Destillations-Geschäft,

der hervorragende Leistungen und Pa. Pa. Referenzen nachweisen kann, bei 4000 Mark Anfangsgehalt **gesucht.** 10167

Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **P. 1857.**

Reisender,

deutsch und polnisch sprechend, in der Provinz Posen gut eingeführt, für ein grosses Destillations- und Cigarren-Geschäft gesucht. Pole bevorzugt Offert. sub **P. 40** an die Expedition d. Zeitung.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen. 9789

Verkäufer,

der das Dekoriren der Schaufenster versteht und polnisch spricht, sucht per **sofort** oder 1. Oktober 10334

Ludwig Baumgardt,
Manufaktur- und Modewaaren-Handlung.

Kassirerin

per 1. September gesucht.

Offerten sub **W. 315** d. d. Exped. dieser Zeitung. 10315

Zum 1. Oktober ein sauberes Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, welches Kaution stellen kann, als 10307

Verkäuferin

bei einem unverheir. Bäckermeister gesucht. Dieselbe muß auch im Kochen erfahren sein und hat in der Küche die Aufsicht zu führen. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie an **Ed. Wedell,** Schindler'sche Bäckerei, Graudenz.

Die Stelle der 10330

ersten Verkäuferin

in meinem Damen-Konfektions-Geschäft ist zu besetzen.

E. Tomski,
Neue Straße 2.

Verkäuferinnen,

mit der Branche vertraut, finden Stellung. 10327

Carl Kaskel & Co.,
Damen-Mäntel-Confection.

Ein tüchtiger, selbstständiger

Verkäufer

(mos.), der der polnischen Sprache mächtig und mit Landkundschaft vertraut ist, findet in unserem Manufakturwaaren-Geschäft per 15. Sept. resp. 1. Oktober cr. Stellung. 10124

Baer & Co.,
Ostrowo Regbz. Posen.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein anst. jüd. **Mädchen** gesucht, welches die Beaufsichtigung 2 kl. Knaben u. der Küche übernehmen muß. Offerten unter **A. B. 16** an die Exped. d. Ztg. zu richten mit Angabe der Gehaltsanspr. u. bisheriger Stellung. 10304

Zwei tüchtige und energische Maurerpoliere werden gesucht.

A. Wesołowski,
Maurer-Meister,
Schützenstr. Nr. 19.

Lehrmädchen

für ein Colonialwaaren-Geschäft, sowie zur Stütze der Hausfrau unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. 10173

Näheres durch

J. Jadesohn,
Wreschen.

Eine Kinderfrau

im Alter von 30 bis 45 Jahren bei zwei kleinen Kindern wird gesucht. Reflektirende werden gebeten, Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an Frau Premier-Lieutenant **von Raven,** Ostrowo, Bez. Posen. 10311

Suche per 1. Oktober Köchinnen, Stuben- und Kindermädch., Mädchen für Alles. Miethsfrau **Bauer, Theaterstraße 5.**

Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, sucht per sofort oder 1. Oktober die Colonialwaarenhandlg.

E. Brechts Wwe.

Einen Lehrling

suche für mein Möbelgeschäft

Louis Neumann,
10318 Büttelstr. 8.

Stellen-Gesuche.

Herrschaftlicher Diener, verheirathet, kleine Familie, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., mit gut. u. langjähr. Zeugn. versehen, sucht p. 1. Oktob. cr. Stell. Gefl. Offert. unter **W. K. 102** postlagernd **Kaminiec.** 10238

Ein junger Mann aus der **Getreidebranche** sucht per 1. Oktober Stellung als Buchhalter. Gefl. Off. sub H. C. 62 Exped. d. Ztg erbeten. 10324

Für ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie, vaterl. Waise, ev., welche die ff. Küche erlernt hat, wird Stellung gesucht. Gefl. Off. unter **A. B. 8** d. Exped. d. Zeitung. 10306

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. In **Posen** bei **P. Wolff,** Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. **Max Levy,** Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** 7549) **in Düren** (Rheinland.)

Papstfinken

und Indigofinken in Farbenpracht u. vollem Gesang à St. 6 M. Tigerfinken, Prachtfinken, Chinesenfinken, Goldfinken, reizende Sänger à Paar 3 M. Sprechende graue u. grüne Papageien à 25, 30, 36, 45, 60 M., dito anfangend zu sprechen à 15 u. 18 M. Alexanderpapageien sprechen lernend à 6 M. Drollige zahme Affen St. 20 M. Nachnahme, leb. Ank. garantirt. 9919

Gustav Schlegel, Hamburg 3, Zeughausmarkt Nr. 11.

90 Ananas-Früchte,

1 bis 4 Pfd. schwer à 3 M. pro Pfund franco Nakel gut in circa drei Wochen abzugeben, und nimmt schon heute Bestellungen an

die Güterverwaltung Potulice
10175 **bei Nakel-Netze.**

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark an.** 7550 Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöch. Probesend. **FabrikStern,** Berlin, Neanderstr 16.

Um mehrere Tausend Mark

können Herren jeden Standes ihr Einkommen jährlich erhöhen durch Annahme unserer Vertretung Fachkenntnisse nicht erforderlich. Information u. Prospect senden gratis u. franco. 7330

Blank & Bachler,
Bankgeschäft, **Berlin W. 57.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.